

Heimat-Nachrichten

11

15. Jahrgang
15. Nov. 1964

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. · Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen
des Kreises Goldberg · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes

HERAUSGEBER UND VERLEGER: JOHANNA DEDIG · LIMBURG/LAHN



Goldberg — Der Reiterverein darf beim Erntefestzug nicht fehlen

Die „gute alte Zeit“ in Goldberg

Ein weises Sprichwort sagt, die Probe eines Genusses sei seine Erinnerung — von der es auch heißt, daß sie die Vergangenheit „vergolde“. Tatsache ist jedenfalls, daß frohe und angenehme Erinnerungen besser und nachhaltiger im Gedächtnis haften bleiben als solche bedrückender oder negativer Art. Dabei ist es erstaunlich, wie weit oft das Gedächtnis zurückreicht.

So kann ich mich beispielsweise an die 700-Jahr-Feier der Stadt Goldberg erinnern, obwohl ich damals, also im Jahre 1911, knapp fünf Jahre alt war. Wir blickten zum Fenster im zweiten Stock des Hauses meines Großvaters Oscar Collmar am Niederring 38 hinaus und freuten uns über den prächtigen Festzug, der sich durch die Stadt und durch die als Kulissen rekonstruierten ehemaligen Stadttore bewegte.

Besonders erinnere ich mich an einige Reiter in mittelalterlichen Gewändern und an eine als heilige Hedwig verkleidete Dame, die ein Modell der Klosterkirche Trebnitz trug. Aus dieser Zeit stammt auch das be-

kannte Bild „Die sieben letzten Bürger Goldbergs“, das in der Geschäftsstelle des „Bote an der Katzbach“ hing und seit frühester Kindheit einen unvergeßlichen Eindruck bei mir hinterließ.

Fröhliche Omnibusfahrt

Mögen diese Dinge vielleicht etwas verschwommen im Gedächtnis haften geblieben sein, so kann ich mich späterer Ereignisse umso besser erinnern.

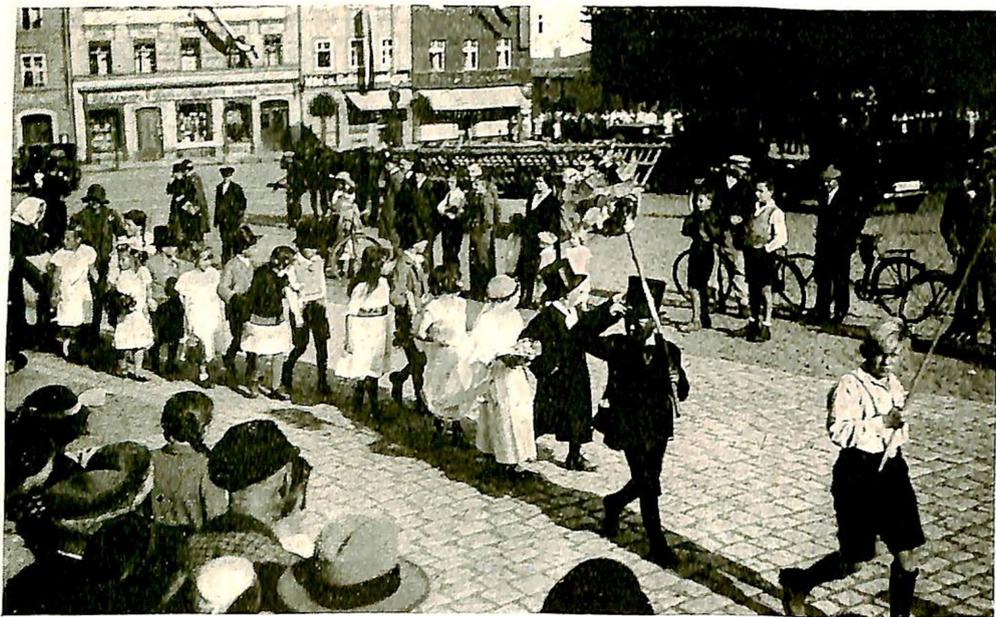
Eines davon waren die Omnibusfahrten, die mein Großvater während der Schulferien (die wir „Liegnitzer“ fast immer in Goldberg verbrachten) mit seinen Kindern und Enkeln zu veranstalten pflegte.

Wenn man sich heutzutage die riesigen Luxusbusse ansieht, die ihre Reisegesellschaften in raschem Tempo über Hunderte von Kilometern transportieren, dann ist es gar nicht so leicht, sich diese Pferdefuhrwerke von damals vorzustellen, in denen man seitlich auf zwei langen Holzbänken saß. Im Gymnasium hatten wir schon gelernt, daß

das Wort „Omnibus“ lateinischen Ursprungs ist und, als Dativ pluralis von „omnes“ = „alle“, soviel bedeutet wie „für alle“, das heißt, für eine größere Gruppe von Passagieren.

Obwohl nun eine Fahrt in einem solchen Fuhrwerk (auch „Kremser“ genannt) in puncto Bequemlichkeit und Komfort mit den heutigen Bussen nicht konkurrieren konnte, war ein gemeinsamer Ausflug darin zweifellos viel interessanter und romantischer. Wenn die beiden starken, gut gepflegten und wohlgenährten Pferde vor Antritt der Reise ungeduldig mit den Hufen scharrteten; wenn sich endlich die ganze Gesellschaft auf den beiden Holzbänken „arrangiert“ hatte; wenn schließlich der Kutscher auf dem Kutschbock „Hüh!“ sagte und mit der Zunge schnalzte; dann geriet man in jene erregende und erwartungsfrohe Stimmung, die die „Partie“ zu einem rechten Abenteuer werden ließ.

Munter trabten dann die beiden Rösser die „Chaussee“ entlang — so nannte man die Landstraße damals. Natürlich mußten sie bei einer Steigung langsamer gehen; aber umso besser konnte man die Natur genießen, denn der Wagen war ja offen, und man



Der Kinderhochzeitszug zieht während des Erntefestes durch die Straßen Goldbergs

hatte ringsum freien Ausblick. Und durfte ich gar auf dem Kutscherbock sitzen (ein Privileg, das uns Enkelkindern reihum gewährt wurde), dann war die Seligkeit vollständig.

Damals standen an den Gasthäusern noch nicht die Worte „Garagen“ oder gar „Boxen“ (was nichts mit Faustkampf zu tun hat), sondern man las in großen Buchstaben „Ausspannung“. An einem solchen Gasthaus wurde die erste Rast gemacht. Meist war es die „Steinmühle“, wenn ich mich recht erinnere. Man kam sich schon meilenweit von der Stadt entfernt vor, sozusagen „mitten auf dem Lande“. Nachdem Pferde wie Passagiere ausgeruht und gestärkt waren, ging die Fahrt weiter, mitunter sogar bis an den Fuß des Gröditzberges, auf den wir hinaufstiegen, um im Burg-Restaurant zu Mittag zu essen.

Wenn sich während der Rückfahrt die Dämmerung herniedersenkte und dabei gemeinsame Lieder gesungen wurden, dann mochte einen jenes wonnige Gefühl heimatlicher Verbundenheit und Geborgenheit beschleichen, das sich etwa in dem schönen Lied „Wenn ich den Wand'rer frage“ ausdrückt.

Es konnte auch passieren, daß man während der Fahrt von Regen überrascht wurde. Doch dafür war vorgesorgt. An beiden Seiten des Omnibusses wurden Stoff-Jalousien heruntergelassen; überdacht war das Fahrzeug sowieso; und so saß man dann gewissermaßen auf engstem Raum zusammen, geschützt gegen die Unbill der Witterung, während sich der Kutscher auf dem Bock mit Mantel und Mütze dagegen abschirmte.

Die Chaussee nach Liegnitz

Meine Großmutter, Frau Fanny Collmar geb. Schwedowitz, ist in ihrer Jugend noch mit der „Journalière“ von Goldberg nach Liegnitz gefahren. Das waren von Pferden gezogene Postkutschen, die nach einem festen Fahrplan verkehrten, als „Poste journalière“ („Tägliche Post“), wodurch das Gefährt seinen volkstümlichen Namen bekam. (Bis zum heutigen Tag ist ja die offizielle internationale Postsprache das Französische). Die Eisenbahnstrecke Liegnitz—Goldberg wurde erst später gebaut, im Jahre 1905, wenn ich nicht irre.

So wurden also Briefe, Pakete und Passagiere alltäglich mit der „Journalière“ befördert, über eine Strecke von drei Meilen, das sind rund 22 Kilometer.

Auf halbem Weg lag das bekannte Gasthaus „Zur Pappel“ in Wildschütz, wo selbstverständlich Rast gemacht wurde; schließlich mußten sich Reisende wie Pferde ausruhen und stärken.

Lange Jahre hindurch machte auch der Fuhrunternehmer (im Volksmund „Frachter“ genannt) Siendel aus Goldberg jeden Tag seinen Weg nach Liegnitz und zurück. Er

dürfte ebenfalls seine Reise in der „Pappel“ unterbrochen haben.

Von einem „Pappel“-Wirt erzählt man sich übrigens eine amüsante Geschichte. Er war, so hieß es, einem guten Tropfen nicht abgeneigt — eine Tatsache, die seinem resoluten Ekhweih durchaus nicht behagte; denn sie sah in jedem Glas Bier, das ihr Mann trank, den Verlust der entsprechenden Einnahme. Er aber wußte sich mit einem Trick zu helfen: gelegentlich steckte er einem guten Stammgast heimlich eine Mark zu mit der Bitte, dafür eine „Runde“ zu spendieren, wobei der Wirt natürlich auch sein Glas Bier mitbekam...

Radfahren und Wandern

Wie oft bin ich diese Chaussee mit dem Fahrrad entlang gefahren! Von Liegnitz aus war es ja anfangs immer etwas beschwerlich, bis man die „Siegeshöhe“ erreicht hatte. Aber dann ging es mit Schwung weiter auf der Goldberger Hochfläche. Besonderen Spaß machte es uns, wenn Verwandte oder Freunde um die gleiche Zeit mit der Eisenbahn von Liegnitz nach Goldberg oder umgekehrt fahren. Man wartete dann mit Spannung darauf, wann und wo man dem Zug begegnen würde, so daß man sich gegenseitig zuwinken konnte. Chaussee und Bahnlinie liefen ja von Pahlowitz bis Kosendau nebeneinander her. Hinter Kosendau kam die steile und nicht ungefährliche „Liegnitzer Höhe“, bei der man vorsichtig bremsen mußte. Damals gab es im Vergleich zu heute nur wenig Verkehr

Im Bolzenschloß

Weltvergessen, hoch da droben,
Mitten in der Felsen Schoß
Liegt noch heute waldumwoben
die Ruine Bolzenschloß.

Vor viel-hundert Jahren lagen
Ritter hier in ihrem Horst,
Zogen aus zum wilden Jagen
In den düstren Tannenforst.

Doch die Mauern sind zerfallen,
Ritters Glanzzeit ist vorbei,
Selten tönt noch in den Hallen
Hundsgebell und Jagdgeschrei.

Jetzt kehrt nur der Wanderer drinnen
In des Burghofs Schenke ein,
Schaut von den geborstnen Zinnen
In die Bergeswelt hinein.

Auch wir stehen und wir lauschen
Auf die Stimmen der Natur,
Vögel zwitschern, Wälder rauschen,
Rehe ziehen ihre Spur.

H. H. Scholz

auf den Landstraßen, so daß man das Radfahren sorglos und ungefährdet genießen konnte.

Sogar gewandert sind wir einmal diese ganze Strecke — Vater, Mutter, Sohn und Tochter — von Liegnitz aus, „um das Fahr-geld zu sparen“, wie mein Vater meinte. Es war Winter; ein eisiger Wind blies uns ins Gesicht, und schon beim Gasthof „Halbe Meile“, etwa einen Kilometer hinter der „Siegeshöhe“, hielten wir es für notwendig, einzukehren. Dieser (klimatisch bedingte) Drang überkam uns dann ebenso beim Gasthof „Zur Pappel“ in Wildschütz und bei der Bahnhofsgaststätte Kosendau. Daß diese Gaststättenbesuche ein Mehrfaches dessen kosteten, was das Fahrgeld Liegnitz—Goldberg betragen hätte, sei nur beiläufig erwähnt.

Müde, durchgefroren und erschöpft kamen wir schließlich bei unseren Angehörigen in Goldberg an, zu ungewohnter Stunde, denn „jetzt kommt doch gar kein Zug; wie seid Ihr denn hergekommen?“ waren die verständlichen Begrüßungsworte.

Familien-Feiern

Im allgemeinen lebte man zu damaliger Zeit bescheiden. Etwas Besonderes war schon ein gelegentlicher Kinobesuch bei Herrn Kunze in den „Metropol-Lichtspielen“, wo damals die stummen Filmdramen (mit Zwischentiteln) von einem elektrischen Klavier begleitet wurden. Ab und zu ging man auch ins Café Seidelmann oder Stannek; oder man besuchte ein Konzert des Goldberger Stadtorchesters auf dem Bürgerberg oder im großen Saal des Hotels „Drei Berge“.

Mitunter aber fand eine Familienfeier im großelterlichen Haus statt, und da ging es hoch her. Zu Großvaters und Großmutter's Geburtstag kamen die Gratulanten fast pausenlos von früh bis spät. Auch Musikdirektor Wilhelm Schlüter pflegte stets mit einem Blasquartett zu erscheinen, das in der „guten Stube“ spielte und natürlich reichlich bewirtet wurde.

Ich entsinne mich, daß wir meinem Großvater einmal zu seinem Geburtstag ein ganzes Faß Bier schenkten. Auf einem Leiterwagen wurde es in die Wohnung gefahren, und darauf saß als „Buchus“ mit Laub bekränzt, mein Vater. (Der Vollständigkeit halber muß hier erwähnt werden, daß später noch zusätzlich 60 Flaschen Bier geholt wurden, um den Durst sämtlicher Anwesenden zu stillen).

„Schweineschlachten“ war ein anderes festliches Ereignis. Schon seit Tagen hatten wir Enkelkinder bei unserem „Eisenbahnspiel“ im Hof das Grunzen dieses Tieres aus einem Stall vernommen, den der „Friedrich“ extra zurechtgemacht hatte. Schließlich war es so weit: das Waschhaus wurde in eine Fleischerrei verwandelt, wo Herr Schöps (ob „oberer“ oder „unterer“, das weiß ich nicht mehr) fachmännisch seines Amtes waltete. Zum Festessen kamen Verwandte und Freunde. Erstaunlich, was man dabei so alles vertragen konnte!

In den Bodenkammern baumelten dann unzählige geräucherter Würste und Speckseiten, womit das Nahrungsproblem auf weite Sicht gelöst war.

Das waren so einige der Ereignisse, die nicht erst durch die Erinnerung „vergoldet“ wurden, sondern die ich damals schon als wunderschön empfand. Herbert Hertrampf

Oberbetten

Direkt vom Hersteller

mit geschlossenen Federn nach schlesischer Art, sowie mit ungeschl. Federn. Porto- u. verpackungsfreie Lieferung. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. Bei Barzahlung Skonto.

BETTEN - SKODA

427 Dorsten i. Westf.

früher Waldenburg in Schlesien.
Fordern Sie Muster und Preisliste!

Das siebenhundertjährige Modelsdorf

Ein Gang durch seine Kirchengeschichte

Fortsetzung

Von Johannes Grünewald

1634—1663 Heinrich Brachvogel, 1592 in Modelsdorf geboren. In Frankfurt steht er 1611 in der Universitätsmatrikel, danach studierte er noch 3 Jahre in Erfurt. In Liegnitz empfing er am 22. 4. 1615 die Ordination zum Pfarramt in Berndorf bei Liegnitz, im gleichen Jahre gründete er seinen Hausstand mit der „Erbaren, tugendsamen Jungfrauen Rosina, des Ehrenfesten Wohlgelehrten H. George Vechneri²⁶⁾ Cantoris filia“. Die Trauung fand am 20. September 1615 in Goldberg statt. Fast menschenleer war das Dorf, als Pastor Brachvogel im April 1634 in Modelsdorf einzog. Die Kroaten plünderten bald danach die Kirche und den Pfarrhof aus, der Pastor wurde schwer mißhandelt und sein Sohn fast totgeschlagen²⁷⁾.

Das wichtigste Ereignis in seiner langen Amtszeit war die Generalkirchenvisitation, die 1654 und 1655 im Fürstentum Liegnitz gehalten wurde²⁸⁾ und Anfang Juli 1655 in Modelsdorf stattfand. Dem Protokoll entnehmen wir folgende bemerkenswerte Einzelheiten: „Modelsdorfer Kirche steinern mit ganz hölzerner Decke und fast neuer Schindel-Bedachung sonst fein geräum, Sakristy gewölbet, schöner Taufstein, und Cantzel, ein zinnener Kelch und Kännlein, gar kein ander Kirchen Zierrath, Pfarr- und Schreiberhaus in ziemlichem Wesen. Kirchlehn gehört Ew. Fürstl. Gnaden in Solidum, ist kein ander Gemeine eingepfarret. Kirchväter waren Elias Hensel und Friedrich Ackermann, Bauern daselbst. Sie berichten, daß nach der Kirchenrechnung von 1639 das Vermögen der Kirche an ausstehendem Capital und Zinsen 554 Mark, 28 Groschen und 4 Heller betrug. An Einnahmen hat die Kirche einen jährlichen Erbzins von Christoph Hainischens Gute und das wöchentliche Säcklin-Geld. Dem Pastor stehen zu 9 Malter 3 Scheffel Dezem, halb Korn, halb Hafer, die Wiedemut, eine Wies und Teichlein zu Gräserei und Heu. Die Accidentien betragen für Trauung und Leichpredigt jeweils 1 Rthl., die Gemeine beschwert sich, daß Pastor die Accidentalien steigere, auch Opfer bei Trauungen begehre. Jährlich hat er 3 Opfergänge, vom Tauffen ist Ihme 6 Sgr. geordnet. Wegen seiner und der Gemeine eingebrachten Gravaminum (Beschwerden) haben wir beyde theile gehört, und nicht allein dem Gerlach, sondern auch dem Pastori seinen wohlverdienten Leviten gelesen, und sie 2 mit einander hernachmals versöhnet, auch das übrige mit der Gemeine meistentheils verhoffentlich beygelegt und verglichen. Pastor klagt über einen Christoph Girlach oder der lange Schuster genannt, daß er, ein Mann von übelstem Verhalten, gesagt, er wolle nicht mehr in die Kirche Kommen, solange ihm seine Augen offen stünden! Dem Pastor wird vorgeworfen, daß er die Wiedemut vermiete und also die Dächer wegen Mangels an Stroh unbedeckt blieben. Ihm wird auferlegt zu decken“²⁹⁾.

Die Not der vergangenen Kriegsjahre ist dem Bericht nach deutlich abzuspüren, doch sind die äußeren Gebäudeschäden bereits behoben. Daß der Pastor auf seine zeitliche Wohlfahrt bedacht war, wird man ihm nicht verargen können. Hensel schildert ihn als einen „gelinden“ Mann, der mit dem Liegnitzer (reformierten) Superintendenten Schmettau zusammen mit dem Goldberger Senior solche Freundschaft gehalten, daß sich ein Teil der Amtsbrüder des Haynaischen Kreises darüber beschweret! Brachvogel war also in seinem theologischen Denken tolerant und nicht konfessionell engherzig wie die meisten seiner lutherischen Zeitgenossen. Als er am 21. September 1663 starb, hinterließ er einen Sohn, Leutnant Brachvogel, der den Pfarrhof ausräumte, so daß der Nachfolger sich beklagte, weil man nicht recht wußte, was Beilaß sein sollte (zur Pfarrei gehöriges Inventar), indem die beiden Brach-

vogel 76 Jahre hier im Amte gestanden hatten (nach Hensel)! Sein Grabstein mit der fast ganz abgetretenen Inschrift lag im Schiff der Kirche unter den Bänken. In der Sakristei befand sich bis 1945 ein auf Holz gemaltes Bild (Epitaph) der Familie Brachvogel: auf der einen Seite war der Vater mit den Söhnen, auf der anderen die Mutter mit den Töchtern dargestellt; die früh verstorbenen Kinder hatten ein kleines Kreuz über dem Kopf. Sehr realistisch hat der Künstler im Hintergrund den Weg zur Seligkeit gezeichnet: die Teufel kommen von der Seite und versuchen, die Pilger vom Wege abzuziehen und zu verschlingen. Bei einem Besuch in Modelsdorf im Herbst 1945 fand ich das Epitaph nicht mehr vor; auch ein von Pastor Salzmann aufgenommenes Photo ist nicht erhalten geblieben³⁰⁾.

Die Amtszeit der beiden Modelsdorfer Pastoren war nur kurz:

1663—1665 George Sperer, er wurde am 9. Juli 1629 in Goldberg geboren. Sein Vater Joachim S. war Bürger und Kürschner, er starb 1632 nach Neujahr, seine Mutter Elisabeth, geb. 1597 in Goldberg als Tochter des Kürschners Mathes Geißler, hatte 1636 in zweiter Ehe den Goldberger Kürschner Elias Wießner geheiratet und starb am 23. 4. 1669³¹⁾. Georg studierte seit 1650 in Wittenberg, wurde 1659 Rektor in Goldberg und am 16. 11. 1663 in Liegnitz ordiniert. Am 9. 3. 1664 zog er mit seiner „Eheliesten“ in Modelsdorf ein. Es war Anna Judith, die 1645 in Goldberg geborene Tochter des Diakonus M. Casper Wenzel, von dem handschriftliche Goldberger Chronik stammt. Sperer hatte sie

²⁶⁾ Georg Vechner, geb. 1557 in Goldberg, 1579 Student in Frankfurt, seit 1587 Lehrer und Kantor in Goldberg, gest. am 28. 1. 1628.

²⁷⁾ Bergemann, S. 158.

²⁸⁾ Urkundensammlung zur Geschichte der ev. Kirche Schlesiens, herausgegeben von Gerhard Eberlein. Zweiter Band: Die Generalkirchenvisitation im Fürstentume Liegnitz von 1654 und 1655. 1917.

²⁹⁾ Der Bericht über Modelsdorf steht S. 72—73.

³⁰⁾ Freundliche Mitteilung von Frau Pastor Salzmann in Dresden.



Modelsdorf — Kriegerdenkmal 1914/18

als 15jährige am 30. 11. 1660 geheiratet. Sie schenkte ihm 3 Kinder: Salomon, geb. am 28. 2. 1662; Daniel, getauft am 17. 2. 1667; Eleonora, getauft am 31. 5. 1672. Die Kinder sind alle in Goldberg geboren, wohin der Vater am 16. 12. 1665 als Diakonus berufen wurde. Hier mußte er am 18. 6. 1686 seine erste Frau begraben. Er ging danach eine zweite Ehe mit Anna Rosina Peuker ein, die er am 26. 2. 1697 als Witwe hinterließ. In der Goldberger Kirchenbibliothek war bis 1945 eine handschriftliche Agende von ihm vorhanden, die Einblick in das reiche gottesdienstliche Leben vor 300 Jahren gewährte.

1665—1668 Adam Sanfft leben, geboren als Pfarrerssohn am 29. 10. 1622 in Steinkirch bei Lauban, Vater Christoph, Mutter Maria geb. Sprenger. Er hatte seit 1644 in Königsberg studiert und wurde in Wittenberg am 2. 5. 1650 zum Pastor von Cunzendorf unterm Walde bei Löwenberg ordiniert. Nach seiner Vertreibung durch die Gegenreformation 1654 kam er im folgenden Jahre nach Alzenau. Als Pfarrer von Modelsdorf beschwert er sich im Januar 1667 beim Gröditzter Amte über einen Teil seiner Gemeindeglieder, die aus dem Bußtag einen „Guß- u. Saufftag“ gemacht hätten und bald nach der Frühpredigt im Kretscham gesoffen und in Schlägerei geraten wären. Bittet also, dies zu bestrafen u. künftig zu „verbitten“³²⁾. Schon am 17. April 1668 ist er gestorben. Die Witwe Johanna, Tochter des Alzenauer Pastors Adam Fritsch, zog mit 5 unversorgten Töchtern nach Liegnitz, wo sie 1693 starb.

Auf Sanfft leben folgte 1668—1681 Christian Gottschling. In seine hiesige Amtszeit fallen als wichtige Ereignisse die Generalkirchenvisitation 1674 und der Tod des letzten Piasten Georg Wilhelm 1675. Gottschlings Lebenslauf entnehmen wir seiner gedruckten Leichenpredigt³³⁾. Er ist am 6. 1. 1633 in Rohrlach bei Hirschberg geboren, sein Vater Casper war Bürger und Schneider in Hirschberg, die Mutter Elisabeth geb. Köhler stammte aus Fischbach. Nachdem er die Schulen von Schmiedeberg, Rudelstadt und das Magdalenenäum in Breslau besucht hatte, studierte er von 1655-57 in Wittenberg. Danach unterrichtete er die Kinder des Jauerschen Pastors prim, David Ebersbach 5 und die des dortigen Diakonus Henning Schröer 2 Jahre. 1664 erhielt er das Rektorat in Goldberg und am 27. 9. 1668 die Ordination in Liegnitz zum Modelsdorfer Pastorat. Verheiratet hatte er sich zum erstenmal in Goldberg am 26. 8. 1664 mit Susanna Ebersbach, seiner ehemaligen Schülerin, die bereits am 26. 5. 1665 in Goldberg begraben wurde. Seine zweite Frau war seit 1667 Anna Elisabeth Alischer, die jüngste Tochter des Liegnitzer Superintendenten Sebastian A., die 2 Söhne hinterließ und am Gründonnerstag 1674 bei der Geburt einer toten Tochter starb. In 3. Ehe lebte er 5 Jahre mit Anna Ursula Scholtze, der Tochter des Goldberger Pastors Samuel Sch. Er starb am 28. 3. 1681. Sein noch an der Modelsdorfer Kirche erhaltener Grabstein trägt folgende Inschrift: „Wiltu Leser wissen, was unter disen Stein verborgen: So wisse, daß es ist, was sterblich war an dem Wol Ehrwürdig, vorachtb. u. Wohlgelehrten Hrn. CHRISTIAN Gottschling, Pfarrern diser Kirchen 12. Jahr, 17. W. auch vorhin Golberg. Schul Rectorn 4 1/2 Jahr und Zeit gefürten beiden Amtes. Verhehlicht 1. mit J. SUSANNA Hr. David Ebersbachs Past. Prim. Jaurov. T. 2. mit J. ANNA ELISABET Hr. SEBAST. Alischer, Past. Mar. u. Superint. Lign. T. 3. mit J. ANNA-URSULA, Hr. SAMUEL Scholzes Past. u. Sen. Goldberg T. Daher mit Lezten beiden 6 Kindern Vater.“

Fortsetzung folgt

³¹⁾ Gottfried Hensel, Leichenpredigt auf Elisabeth Weißner geb. Geißler, Liegnitz 1669. Staatsbibliothek Berlin.

³²⁾ Friedr. Ad. Quellmalz, Heimatbuch der ev. Kirchengemeinde Alzenau, Liegnitz 1920, S. 97.

³³⁾ Von Gottfried Hensel, Pastor in Röchlitz. Vorhanden in der Universitätsbibliothek Breslau (chem. Peter-Paul-Bibl. zu Liegnitz).

Aufruf!

Seit Übernahme der Patenschaft im Jahre 1955 sammelt die Stadt Solingen aus dem Kreis und über den Kreis Goldberg Bücher, Urkunden, Münzen und Bildmaterial. Mit den anschaulich wirkenden Teilen der Sammlung wurde bisher in der Eingangshalle des Solinger Stadtarchivs, im ehemaligen Kloster Gräfrath, ein Schaukasten wirkungsvoll gefüllt. Das zusammengetragene Material reicht leider aber noch nicht aus, um damit ein ganzes Zimmer als sogenannte „Goldberger Heimatstube“ einzurichten. Dieser Plan soll jedoch möglichenfalls in der nahen Zukunft verwirklicht werden, sobald dem Stadtarchiv ein geeigneter Raum zur Verfügung steht.

Die Patenstadt Solingen wiederholt deshalb ihren Aufruf an alle Goldberger, ihr aus früheren Beständen alles zu überlassen, was helfen kann, die mannigfaltigen Überlieferungen des Kreises uns und der Nachwelt zu erhalten. Gemeint sind damit keineswegs nur Urkunden, Bücher und Bilder, sondern auch Gegenstände, die öfters als unwichtig und wertlos angesehen werden, für die Sammlung aber von großem Nutzen sind, z. B. Stadtpläne, Vereinsbücher, Adreßbücher, dazu natürlich Fahnen, Zinnkrüge oder in der Heimat hergestelltes Porzellan.

Sicherlich: so etwas konnte im Fluchtgepäck kaum mitgenommen werden, und doch wird in anderen ostdeutschen Gedenkstätten immer wieder bewiesen, welche erstaunliche Fülle von Material sich bei uns im Westen zusammengefunden hat.

Wenn Generationen wechseln, fehlt oft der Platz oder auch das Verständnis zur alten Heimat der Eltern. Solche archivalisch außerordentlich wertvollen Gegenstände sind dann leider allzuoft dem Verlust und damit der Vernichtung preisgegeben.

In der „Goldberger Gedenkstätte“ dagegen können die Andenken ihren Sinn weit über den Kreis der persönl. Erben hinaus erfüllen. Jedenfalls sind sie dort besser aufgehoben, als es in Privat-Haushalten geschehen kann.

Wer keine Stiftung machen möchte, dem wird die Stadt Solingen die Gegenstände bereitwilligst abkaufen. Bei wertvollen Gegenständen soll im übrigen künftig der Name des Stifters in der Ausstellung erwähnt werden.

Außer dem selbstverständlichen persönlichen Dank an die Stifter oder Verkäufer sollen alle abgegebenen Sammlungsstücke, falls nicht ausdrücklich anders gewünscht, in den Heimatnachrichten veröffentlicht werden. Die diesbezügliche Korrespondenz wie auch der Versand der angebotenen Stücke mögen an die

Stadtverwaltung Solingen
Presse- und Verkehrsamt
565 Solingen,
Rathaus, Cronenberger Straße,
gerichtet werden.

An unsere Leser!

Dieser Nummer unserer Heimatnachrichten liegt der Herbstprospekt des Bergstadtverlages Wilh. Gottl. Korn in München bei, mit einer Fülle empfehlenswerter Bücher u. Schriften für die eigene Bibliothek oder als Geschenk für das kommende Weihnachtsfest. Wir bitten unsere Leser um Beachtung des Angebotes, denn der Verlag kann seine Aufgabe, schlesisches Schrifttum zu pflegen, in Zukunft nur dann erfüllen, wenn von diesem Angebot reger Gebrauch gemacht wird und wenn unsere Leser für das Schrifttum unserer schlesischen Heimat immer wieder werben. Daß das Erbe bewahrt bleibe und unsere geistig Schaffenden ermutigt werden durch den Kauf ihrer Bücher, ist auch eine der dringlichen Aufgaben, die dem Einzelnen von uns gestellt sind.

Die Schriftleitung

Werbt neue Bezieher!

100 Jahre Männergesangverein Schönwaldau

Am 12. November 1864 wurde in Schönwaldau der Männergesangverein gegründet und so könnte in diesem Jahr der Verein auf sein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Außer der 25-Jahr-Feier konnte der Verein kein Jubiläumsfest veranstalten, denn sein 50. Geburtstag fiel in den Anfang des ersten Weltkrieges.

Am Sonntag, dem 27. 8. 1939 sollte das 75. Bestehen des Vereines würdig gefeiert werden, alle Vorbereitungen waren getroffen worden und alles freute sich, einmal ein größeres Fest in Schönwaldau feiern zu können. Unser Verein war dem Riesengebirgs-Sängerkreis Hirschberg angeschlossen, der Ablauf des Festes war mit dem Vorstand des Sängerkreises abgesprochen und die Vereine hatten ihre Teilnahme zugesagt. Einen Tag vor der Jubiläumsfeier mußte die Veranstaltung wegen des Polenfeldzuges abgesagt werden.

Ich möchte heute einen kurzen Überblick über den Werdegang des Vereines geben, der besonders die älteren Heimatfreunde interessieren dürfte.

In den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts bestand überall der Wunsch, das deutsche Lied zu hegen und zu pflegen und durch den Gesang das Zusammengehörigkeitsgefühl zu wecken und zu festigen. Der damalige Kantor und Lehrer Amandus Weist hielt mit seinen Chorgehilfen eine Besprechung ab, ob es wünschenswert sei einen Gesang- und Musikverein ins Leben zu rufen. Es gab begeisterte Zustimmung und der Männergesangverein wurde ins Leben gerufen. Der Verein bestand am Anfang aus 25 Mitgliedern, die regelmäßig Gesang- und Musikpflege betrieben. Die Konzerte brachten manchen Überschuß, so daß beim 25jährigen Bestehen bekanntgegeben werden konnte, daß der Verein 160 Mark für wohltätige Zwecke gespendet hatte. Der Verein hatte zu dieser Zeit 32 aktive Mitglieder.

Viele Jahre führte Kantor Schmidt den Verein. Im Jahr 1901 übernahm Kantor Krau-

se das Amt des Dirigenten, das er mit großer Liebe 23 Jahre bis zu seiner Pensionierung zum Segen des Vereins führte. Seine aufopfernde Tätigkeit für Gesang und Musik brachte dem Verein eine neue Blütezeit. Kantor Krause scheute sich nicht, an größere Werke heranzugehen. Er gründete im ersten Weltkrieg eine Knabenkapelle, die sich eines guten Rufes erfreute. Der Krieg 1914-18 hat manche Lücke in die Reihen der Sangesbrüder gerissen. Nach dem Krieg ging Kantor Krause von neuem an den Wiederaufbau des Vereins, und er brachte ihn in kurzer Zeit wieder auf seine alte bewährte Höhe. Als er 1924 in den Ruhestand trat, waren seine Nachfolger Kantor Besser, Lehrer Vogt, Kantor Gebek und Lehrer Neugebauer, der im 2. Weltkrieg fiel. Den Heldentod starben die Sangeskameraden Willi Renner, Bruno Joseph und Wilhelm Hoffmann, vermißt wird Willi Hentschel. Um die Verbundenheit mit den im Felde stehenden Sangeskameraden zu bekunden, wurden zur Weihnachtszeit Feldpostpäckchen übersandt.

Sangesbruder Gustav Berger konnte 1939 auf eine 40jährige aktive Sängerei zurückblicken. Er war viele Jahre ein eifriges Vorstandsmitglied.

Die Sangesbrüder Otto Vogt und Karl Fornfeist, die dem Vorstand angehörten, Richard Kunze und Otto Berger konnten auf eine 25jährige aktive Sängerei zurückblicken. Erwähnt sei noch Sangesbruder Alois Neumann als stellv. Vorsitzender, der sich um den Verein sehr verdient gemacht hat.

Mit einem „Grüß Gott“

Oskar Liske
7887 Grenzach, Baslerstraße 32

Hinweis:

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Danziger Verlagsgesellschaft bei. Wir bitten um freundliche Beachtung!



... ALS FLÖGE SIE NACH HAUS

Die schönsten Gedichte aus Schlesien
Herausgegeben von Wolfgang von Eichborn

... ALS FLÖGE SIE NACH HAUS — diese Schlußzeile aus dem Gedicht von Joseph von Eichendorff, dem unvergänglichen schlesischen Lyriker, ist der Titel einer neuen, sorgfältig ausgestatteten Sammlung der schönsten Gedichte aus Schlesien, die der traditionsreiche ostdeutsche Verlag GRAFE UND UNZER, jetzt München, soeben herausbrachte.

Erstmals seit dem Kriege sind in dieser Anthologie die bedeutendsten Lyriker Schlesiens zusammengefaßt, darunter Otto Julius Bierbaum, Joseph von Eichendorff, Andreas Gryphius, Carl und Gerhart Hauptmann, Alfred Kerr, Jochen Klepper, Heinz Piontek. Auch bisher unveröffentlichte oder zu Unrecht in Vergessenheit geratene Gedichte sind darin enthalten. Volkslieder runden die Sammlung ab, über die sich nicht allein die Schlesier freuen werden. 80 Seiten, Format 12,5 x 20,5 cm farbiger Glanzband, DM 6,80

MEINE SCHLESISCHEN JAHRE

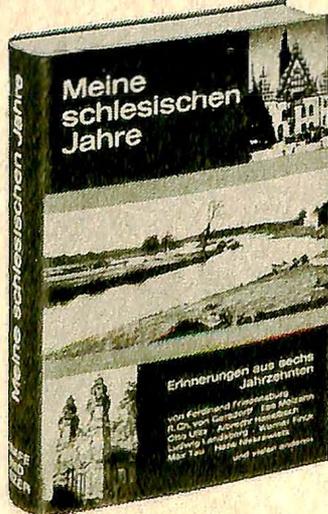
Erinnerungen aus sechs Jahrzehnten von Franz Landsberger, Otto Ulitz, Ferdinand Friedensburg, Georg Noth, Albrecht Haselbach, Karl Schodrok, Abt Schmitt, Ilse Molzahn, Hans Niekrawietz, Wolfgang von Websky, Kurt Repetzki, Georg Zivier, Max Tau, Werner Finck, R. C. von Gersdorff, Hans Thieme, Günther Bialas, Ludwig Landsberg, Herbert Hupka, Dieter Hildebrandt und Joachim Görlich.

MEINE SCHLESISCHEN JAHRE ist der Titel des neuen, vielfach interessanten Buches der Erinnerungen, das der traditionsreiche ostdeutsche Verlag GRAFE UND UNZER, jetzt München, soeben herausbrachte. 21 bedeutende Schlesier, von Herausgeber und Verlag gebeten, über ihr Leben in Schlesien zu schreiben, haben sich hier mit lebensvollen, farbigen Berichten versammelt. 304 Seiten, Format 17 x 23,5 cm, Leinen, mit farbigem Schutzumschlag, DM 19,80

SCHLESISCHER BILDKALENDER 1965

Vierfarben-Titelbild, DM 2,60
Aufstieg-Verlag, München 23

Auch in diesem Jahr zeigen die in hervorragender Druckqualität hergestellten Tiefdruckkarten gut ausgewählte Motive aus allen Teilen der lieben schlesischen Heimat. Landschafts- und Städteaufnahmen wechseln ab und geben so ein abgerundetes Bild von der Schönheit Schlesiens. Das von den Bildkarten ganz separat gehaltene Wochenkalendarium bringt Sonn- und Feiertagsbezeichnungen, Namenstage und über 300 schlesische Gedenktage. Die Bildkarten können mühelos abgetrennt und als Grußkarten oder für ein Heimatalbum verwendet werden.



Wir gedenken unserer Toten

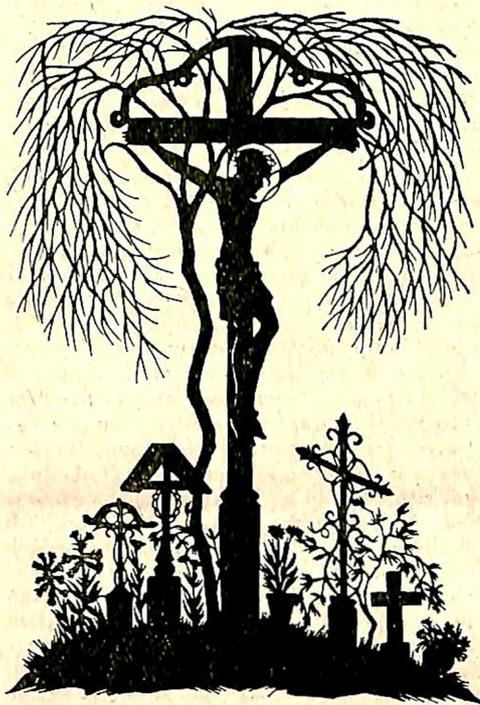
DER LETZTE TOTE

Ein Gedenkblatt

Ich kenne ihn nicht, den letzten Toten dieses Krieges, der in dem Wäldchen vor unserer Stadt begraben liegt. Ein schlichtes Holzkreuz aus Birke, ein Stahlhelm darüber, dazu die Inschrift: „Ein unbekannter deutscher Soldat, 4. 5. 1945“, das ist alles, was wir von ihm wissen. Ich stieß zum ersten Mal auf dieses Grab in der Einsamkeit des Wäldchens, das so abgelegen ist, daß sich nur selten einer dahin verirrt, als ich einmal mit meinen Kindern in den schweren Jahren nach dem Kriege Pilze sammeln ging. Aus meinen eigenen Kindertagen wußte ich dort gute Fundplätze.

Wir waren etwas vom Wege abgekommen. Unsere Körbe waren bereits gefüllt. Die kleinen Beindien meiner Töchter verlangten dringend nach Ruhe. Da kamen wir in einen Teil des Wäldchens, in dem sich noch Schützengräben und Einmannlöcher des Krieges befanden. Meine Kinder nutzten diese Möglichkeit, darin Versteck zu spielen, ich, um ihnen zu erzählen, daß in diesen Gräben und Löchern Soldaten gelegen und Krieg geführt hätten. Krieg, das war ein dunkles Wort, das meine Kinder nur ahnten. Meine Große verband damit die Vorstellung, daß der Vater durch diesen bösen Krieg lange von daheim hatte fortbleiben müssen, meine Kleine wußte, daß der Vater durch den Krieg gezwungen worden war, immer mit dem schrecklichen Stock zu gehen, so daß er die beiden Mädchen immer nur abwechselnd bei der Hand nehmen konnte. Damit aber war ihr Urteil über den Krieg gesprochen. „Hier ist auch der Krieg gewesen, der unsere Häuser in der Stadt kaputt gemacht hat?“ — „Ja, hier war er auch. Möglich, daß hier noch Bäume sind, die durch seine Kugeln zerfetzt worden sind.“ Danach hielten wir Ausschau. Meine Töchter schwärmten aus. Ich säuberte inzwischen meine Pilze, um meine Last zu erleichtern.

Nach einer Weile kam meine Große zurück, zupfte mich am Ärmel u. bat: „Komm,



Wir gedenken unserer Toten

Papa, ich will dir etwas zeigen.“ Da erhob ich mich zögernd, aber etwas lag in dem Blick meines Kindes, daß mich gehen ließ, ohne eine weitere Frage zu stellen. Mein zweites Töchterchen gesellte sich jubelnd zu uns. Einen kleinen Strauß herbstlicher Blumen im Arm sagte sie stolz: „Die bring ich der Mutti.“ Ich nickte. Und dann bog meine Älteste plötzlich eine junge Tanne zur Seite und wies auf einen kleinen versteckten Platz. Dort stand das Holzkreuz, von dem ich schon

sprach. Ja, ein Grab. Eine Frage meiner Kleinen verstummte, als ich langsam den Hut abnahm und schweigend vor der Ruhstätte des Soldaten verweilte, von dem nur der Tag seines Fallens und die Tatsache bekannt war, daß er ein Deutscher war. Keine Blume schmückte das Grab, kein Zeichen, daß sich eine Menschenseele liebend um das Andenken dieses Mannes bemühte. In das Schweigen, das bedrückend aufwuchs, tönte die helle Stimme meiner Jüngsten: „Warum sagst du gar nichts, Papa?“ — „Weil ich an die Mutter dieses Soldaten denke, der hier unter dem Kreuz schläft. Vielleicht weiß sie noch gar nicht, daß ihr Junge hier begraben liegt.“ — „Ist das ein Grab? Es sind doch gar keine Blumen darauf?“ — „Nein, Ute, weil niemand daran gedacht hat, Blumen hierher zu bringen.“ — „Doch“, sagte die Kleine und grub ihre Blumen auf dem Hügel ein. Ich dachte daran, daß sie bald verwelkt sein würden, aber ich hütete mich, diese unschuldige und aus so reinem Herzen dargebrachte Blumengabe zu schmälern. So nahm ich nur meine beiden Kinder ganz nahe an das Grab heran. Mit einem kleinen Feldspaten säuberten wir es und verließen es dann schweigend.

Es fehlte nun meinen Kindern die Lust, in den Schützengräben zu spielen. Sie hockten bei mir und lauschten dem, was ich ihnen erzählte. Ich versuchte, ihnen den Krieg wie eine dunkle Mär zu deuten, wie einer wohl Krankheit, Not und Tod als Verhängnis der Menschen deuten mag. Etwas von seiner schwermütigen Melodie ging in die Herzen der Kinder ein.

Wir sind noch häufig bei diesem Grab gewesen. Nie haben wir es verlassen, ohne es mit Blumen zu schmücken und haben der Mutter gedacht, die nicht weiß, wo ihr Sohn von seinem Leben ausruht. Sehr viel später erst hatten wir die Freude, daß jene etwas entfernt gelegene Gemeinde, der wir Mitteilung von dem Grab gemacht hatten, sich seiner Pflege annahm. Von diesem Augenblick an waren immer emsige Kinderhände am Werk, diese Ruhstätte des unbekanntes Deutschen mit Blumen zu schmücken und so sein Andenken zu ehren. Hans Bahrs

Aus der Heimat

Was der alte Brocke-Müller erzählt

Fortsetzung

Von E. F.

Die Milchkuh war mit einigen Ausnahmen das Zugtier des kleinen Landwirts. Später, nach Aufteilung des Rittergutes Schierau änderte sich das bald. Infolge des Landzuwachses entstanden rentable Betriebe mit Pferdegespann.

„Rote Dächer, die verschwiegen,
Still an Wald und Wiese liegen.“

Wenn aber Markt in Haynau war, dann fuhr fast das ganze Dorf mit schönen Pferden, auf die man stolz war, zum Wochenmarkt.

Viele, die damals in unserem Ort wohnten, sind schon längst tot und ruhen auf dem Friedhof in Straupitz. Ein Menschenleben währt nicht lange. Und der Straupitzer Friedhof mit Kirche heut?

„Zerbrochen und zerfallen ist längst schon Zaun und Tor,
nur hie und da ragt einsam ein Kreuzlein noch empor.“ (Arthur Schoke)

Schwer und mühselig war der sandige Weg für die Zugtiere vom Tale über die Hügel und Höhen auf die Felder. Aber die Scholle nährte jeden reichlich. Der Sprachgebrauch brachte es mit sich, dieser und jener Anhöhe einen Namen zu geben. Richters Berg war der Hügel, wo Fritz Richter sein Feld hatte. Und dort wo Fleischermeister Hermann Schmidt wohnte, war eben „Schmidt's Berg“. Der Schmiedeberg hieß so, weil die Schmiedemeister Renner, später Völkel, in der dort stehenden Schmiede umbraust von Flammen, den Hammer schwingen.

Uhren waren für uns bei der Feldarbeit entbehrlich. Um 12 und 18 Uhr läutete je eine Glocke der Kirchen von Brockendorf und Straupitz, uns damit die Zeit anzeigend. Und

dann faltete die einfache Landfrau die Hände und der bescheidene Ackerbauer zog seine Mütze und sie sprachen ein „wels Gott“ (Wills Gott, das walte Gott). Auch uns hatte das unsere Mutter gelehrt. Später merkte man von diesen schönen, schlichten, frommen Sitten und Gebräuchen nur noch wenig. Mag man heute darüber denken wie man will, wir erinnern uns gern dieser Worte beim Glockenklang:

„Glocke, du klingst tröstlich, ruhest du am Abend, daß es Betzeit sei!“

(Schreiber)

Wenn aber außerhalb dieser Zeit ein Luftzug das Läuten der Glocken herüberbrachte, dann war ein Mitbewohner unserer Orte zur ewigen Ruhe eingegangen und es gab stets einige Minuten des stillen Gedenkens:

„Lebende rufe ich, Tote beklage ich.“

Je nach dem, wie oft in Abständen geläutet wurde, zeigte das den Tod eines Erwachsenen oder Kindes an.

„Stirbt ein kleiner Häuslersmann,
Summ ich: ‚Leim und Lumpen‘.

Kommt ein reicher Bauer dran:
‚Geld, viel Geld im Strumpfe‘.

Stirbt ein Hoher, der da viel
in der Welt gegolten,

Weiber liebte, Wein und Spiel:
‚Schulden über Schulden‘.

Geht ein großer Geizhals fort,
Muß mein Klöppel brummen:

‚Hast gekratzt und hast gescharrt,
Hast du's mitgenommen?‘

Aber fällt ein Reimelschmied,
Tot vom Flügelschimmel,

Sing ich sehr ein einfach Lied:
Bimmel, bammel, bimmel.“ (Karl Klings)

Am Sonntagmorgen aber läuteten die Glocken den Sonntag ein und riefen zum Kirchgang.

„Aus dem Dörflein da drüben, vom Turm herab,
da läuten die Menschen den Tag zum Grab.“

Sie läuten und läuten und ich und du,
Wir hören gar gern dem Läuten zu.

Und zur Tauf' und zur Trauung da läuten sie auch;

Das Läuten ist immer ein heil'ger Brauch.

Und wird uns die letzte Ehr' getan,
so fangen die Glocken zu läuten an.“

(Fink)

Fast täglich führte unser Weg bis zum Winter über diese „Berge“ auf die Felder und stets genossen wir die herrliche Rundschau, die sich uns bot. Immer war es der Gröditzberg, dem in etwa 12 km Entfernung unser Gruß galt. Auf ihn kommen wir nochmal zurück. Ein weiteres Wahrzeichen war der 501 m hohe Probsthainer Spitzberg. An seinem Fuße lag das etwa 1200 Einwohner zählende schöne Dorf Probsthain, mit der prächtigen Kirche. Neben dem Wolfsberg zeigten sich die Türme der Kreisstadt Goldberg und der Willmannsdorfer Hochberg lugte herüber und war gut sichtbar. Bei Sonnenschein reflektierten die Fenster der Baulde die Strahlen der Sonne in niederschießender Pracht, als ob Feuer vom Himmel fiel. Diese Berge waren unsere Wetterpropheten, denn „sind sie blau, da wird man Regen spüren, und sind sie grau, da gehen wir spazieren“. Und im Hintergrund breitete sich das Riesengebirge in seiner Länge majestätisch vor uns aus. Bei klarem Wetter, was selten vorkam, war eine Anzahl der Baulden mit bloßem Auge sichtbar. Das Volk aber, diesseits und jenseits des Riesengebir-

ges und der Grenze sprach dieselbe Sprache und nahm das Marktstück ebenso gern, wie den Gulden oder in neuerer Zeit die Krone. Im Norden tauchte Haynau mit seinen Fabrikschornsteinen und dem Hopfenberge auf. In östlicher Richtung lag die Piastenstadt Liegnitz, allerdings nur bei günstiger Witterung sichtbar. In der näheren Umgebung erblicken wir die Kirchen von Brockendorf und Straupitz. Die Brockendorfer Kirche war sozusagen eine Filiale des katholischen Gotteshauses in Rothbrünnig und diente der Gemeinde Brockendorf als Begräbniskirche, dabei zählte der Ort unter etwa 500 Einwohnern nur etwa 80 Katholiken, meistens aus Oberschlesien und Polen zugezogene Mitarbeiter der Rittergüter. Ungefähr jährlich einmal hielt der Pfarrer aus Rothbrünnig katholischen Gottesdienst ab. Die Gemeinde Rothbrünnig lag als einzige katholische Gemeinde mitten unter evangelischen Orten und zählte etwa 320 Einwohner, darunter etwa 70 Protestanten. Für uns war das alles immer etwas merkwürdig. Wir wissen natürlich wie diese Verhältnisse entstanden sind, ohne hier näher darauf einzugehen. Aber wir meinen, sind wir nicht alle Christen? Deshalb verstehen wir die in Glaubenssachen auseinandergehenden fanatischen Ansichten vieler Schriftgelehrter nicht. Der da oben wird nicht fragen: warst du katholisch oder evangelisch? Das müßte ein merkwürdiger Gott sein. Aber ob unsere Werke gut oder böse waren, darüber wird Rechenschaft gefordert werden. Hierbei erinnern wir uns der Gottesdienste im ersten Weltkrieg. Es sprachen die Pfarrer beider Konfessionen und es gab zwischen



uns keinen Unterschied und keine Meinungsverschiedenheiten in Glaubenssachen. Das Leid des Krieges trugen wir als gute Kameraden gemeinsam und zusammen sangen wir ein lustig Lied trotz allem Leid. —

Niemals versäumten wir beim Überschreiten der Hügel und Anhöhen, einen Blick über unser Dorf und die ganze Umgebung zu tun. Wir liebten unseren Ort, kannten alle und fühlten uns wohl auf heimatlichem Boden. Auch wenn man sich in Deutschland umtat, stets kehrte man gern immer wieder für einige Wochen daheim ein und lauschte der dröhnenden Stimme des alten Müllers, seinen waghalsigen Aufschneidereien ein wenig verlegen zuhörtend.

Neun Bockwindmühlen und drei Holländerwindmühlen galt unsere Aufmerksamkeit, sie standen sozusagen in einem großen Kreise um uns herum, in einer Entfernung bis zu 12 km.

„Die Mühle, die dreht ihre Flügel,
Der Wind, der sauset darin;
Ich wollte, ich wäre der Müller,
von wegen der Müllerin.“

(Chamisso)

Wind und Wasser waren die Energiequellen, die zur Verfügung standen. Später verdrängten andere, moderne Kraftquellen die Windmühlen, es verschwand eine nach der anderen, man merkte es kaum. Diese Mühlen fesselten unter anderem immer wieder unseren Blick. In wenigen hundert Metern Entfernung sehen wir den Schellendorfer Holländer, der in Pohlswinkel abgebrochen, mit Pferdegespann transportiert, hier wieder aufgebaut wurde. Er gehörte zur Wassermühle und stand nur wenige Jahre. Auch die dem Meister Julius Quägber gehörige alte Windmühle war eines Tages verschwunden. Der in Hermsdorf bei Haynau stehende Holländer war noch 1945 zu sehen. Einen Blick weiter und plastisch erscheint die Baudmannsdorfer Windmühle (1945 abgebrannt) mit dem Kriegerdenkmal von 1813. Immer drehten sich ihre Flügel, nur bei völliger Windstille stand sie still. Für diese Mühle trafen die folgenden Zeilen insofern nicht zu, als Müllermeister Scheurich immer Korn zu mahlen hatte. Fortsetzung folgt!

Schützengilde Schönau/Katzbach

Eine Plauderei über die Freihandvereinigung, über die besten Schützen, über die Schützenkönige und über den Anschluß der Gilde an den Deutschen Schützenbund, Schlesischen Schützenbund, Riesengebirgsschützenbund und an den Bolkoschützenbund.

Es war ein fröhliches, aber auch strebsames Völkchen, was sich in der Schützengilde Schönau unter der Leitung ihres Schützenmajors, Baumeister Arthur Werner in den Blütezeiten der Gilde, worunter die Jahre 1924 bis 1933 zu verstehen sind, zusammengefunden hatte. Im allgemeinen wurde auf dem Schönauer Scheibenstand, in dem leider der Zerstörung anheimgefallenen Schießhäuschen, mit der Schützenbüchse über Diopter und Korn auf 100 m Entfernung auf Anstrich geschossen. Da auf den Deutschen Bundesschießen aber nur Freihand geschossen wurde, ließ es sich die Leitung der Gilde angelegen sein, auch diesen Sport zu fördern. Hier war es besonders nun der Initiative des Schützenmajors Arthur Werner und seines engeren Stabes zu verdanken, daß sich eine solche Vereinigung auch innerhalb der Schönauer Gilde bildete. Daß sich zu dieser selbstverständlich nur die besten Schützen fanden, dürfte einleuchten. Es war immer der Wunschtraum des Gildeführers und einzelner Schützen, einmal ein großes Bundesschießen mitzerleben und das damals in Aussicht stehende Bundesschießen in Köln bildete den Anlaß, eine Reisekasse hierfür und damit eine Freihandvereinigung zu schaffen.

Dieser Freihandvereinigung traten, zumal die Nachbargilde Goldberg dafür ein gutes Beispiel gegeben hatte, folgende Schützenbrüder bei: Arthur Werner, Theodor Schrader, Curt Kunkel, Hartmann Vogt, Georg Lürig, Richard Röhrich, Georg Beer, Alfred Beer, Rudolf Müller, Otto Grun, Richard Willenberg, Traugott Fritsch. Die Zusammenkünfte fanden meist 14tägig am Mittwoch Nachmittag statt und es wurde da immer fleißig geübt. Die Mitglieder dieser Vereinigung mußten sich erst daran gewöhnen, auf einen Spiegel mit schwarzem Blättchen zu schießen, während es doch bei dem Schießen auf Anstrich umgekehrt war (weißes Blättchen mit den Ringzahlen 18, 19, 20). Immerhin wurden mit der Zeit aber ganz gute Resultate erzielt und manch einer sah sich schon in Gedanken mit einem Ehrenpreis vom Deutschen Bundesschießen zurückkehren. Aber mit der Fahrt nach Köln wurde es leider nichts. Die Vereinigung mußte sich darauf beschränken, alljährlich ihr Freihandkönigsschießen abzuhalten, wozu selbstverständlich auch eine Freihandkönigskette gehörte.

Ihr Stifter war der Major der Gilde, Arthur Werner, handgearbeitet von Schützenbruder Arthur Bendisch. Im Anschluß an dieses kleine Königsschießen, was alljährlich im Herbst abgehalten wurde, fand dann gewöhnlich ein gemütliches Eintopfen auf

dem Stande statt, wozu die Gattin des Herbergswirtes, Frau Marie Röhrich, die äußerst schmackhafte Kost lieferte, und welches immer in einer fröhlichen Fidelitas seinen Ausklang fand. Als Freihandkönige gingen hervor die Schützenbrüder Theodor Schrader, Hartmann Vogt, Georg Lürig, Georg Beer, Arthur Werner, Curt Kunkel und schließlich als letzter vor Beginn des zweiten Weltkrieges Traugott Fritsch.

Nun aber auch ein Wort zu den weiteren besten Schützen der Gilde und wer wie ich die Geschichte der Gilde schon seit seiner Jugendzeit immer mit dem größten Interesse verfolgt hat, wird sich gern der Namen erinnern, die nachstehend aufgeführt werden. Es waren nicht wenige Schützenbrüder, die über ein gutes Auge und eine äußerst sichere Hand verfügten.

So möchte ich in erster Linie von den älteren Schützen benennen den Tischlermeister Robert Beer (Schwiegervater von Malermeister Gustav Knobloch), von dem auch so manches schöne Scheibebild im Schützen-saale gemalt war. Als weitere gute Schützen waren festzustellen Uhrmachermeister Gustav Weißpflock, Tischlermeister Hermann Zingler, Ratskellerpächter Gustav Mescheder, Gasthausbesitzer Otto Sönel, Malermeister Gustav Knobloch, Schwarzviehhändler Reinhold Brode, Buchdruckereibesitzer Franz Beuchel, Tischlermeister Emmo Mescher. In der Blütezeit der Gilde, also in den Jahren 1924 bis 1933, traten besonders hervor die Schützenbrüder Arthur Werner, Reinhold Beer, Georg Beer, Richard Ander, Richard Lichr, Paul Weißpflock, Theodor Schrader, Otto Grun, Hartmann Vogt, Richard Willenberg, Georg Lürig, Curt Kunkel, Otto Scholz, Willi Müller, Martin Steinweg, Otto Heidemann, Thomas Spitz, Otto Wolf, Alfred Beer, Eberhard Gürth und Traugott Fritsch.

Als Sieger in der Meisterschaft der Gilde sind mir noch in Erinnerung die Schützenbrüder Schrader, Grun, Vogt, Georg Beer, Lürig, Kunkel, Steinweg und Fritsch. Die Meisterschaft wurde mit 6 Schuß hintereinander (höchste Ringzahl) ausgetragen. — Innerhalb des Riesengebirgsschützenbundes, dem die Gilde sich bald nach seiner Bildung angeschlossen hatte, wurden ebenfalls jedes Jahr die Meisterschaftsschützen ermittelt. Jede Gilde hatte auf ihrem Stande — Entfernung 100 m — unter Aufsicht des Schützenbruders einer Nachbargilde ihre 3 besten Schützen zum Kampf um diese Würde zu stellen. Bedingung war hierbei die Abgabe von 15 Schuß hintereinander auf besonderen Spiegel ohne Anzeigen bzw. Verkleben der Schußlöcher. 17 Gilden gehörten damals dem Bunde an und so traten in jedem Jahre gegen 50 Schützen in diesen Wettstreit. Als Sieger in dieser Meisterschaft gingen bei der Gilde Schönau hervor die Schützenbrüder Georg Beer und Traugott Fritsch. Die von letzterem im Jahre 1928 erzielte Ringzahl war mit 272



Freundschaftsschießen Goldberg-Schönau 1935 auf dem Goldberger Stande

Einges.: Traugott Fritsch

von 300 erreichbaren die beste Leistung innerhalb der 51 Teilnehmer. Bei dem im nächsten Jahre stattfindenden Bundesschießen wurden die ersten drei Sieger im Bunde durch Überreichung einer Ehrenurkunde und des Meisterschaftsordens, einem aus Silber getriebenen großen Adler, der vergoldet und in der Mitte das Emblem des Bundes trug, geehrt.

So waren denn die Schönauer Schützen gefürchtete Konkurrenten auch bei den ebenfalls in jedem Jahre stattfindenden schlesischen Bundesschießen und bei den Bundesschießen des Bolkoschützenbundes, zu dem im besonderen die Gilden Schweidnitz, Jauer, Striegau, Bolkenhain, Schönau, Hohenfriedeberg gehörten, während im Riesengebirgsschützenbund die Gilden Hirschberg, Bad Warmbrunn, Landeshut, Gottesberg Flinsberg, Rothenbach, Schmiedeberg, Löwenberg, Liebau, Lauban, Goldberg, Marklissa, Schreiberhau, Lähn, Greiffenberg, Friedeberg und Schönau vertreten waren.

Schützenbruder Fritsch errang z. B. im Jahre 1933 bei dem Provinzialbundesschießen in Liegnitz auf der Bundesfestscheibe (jeder Schütze nur 1 Lage) von 800 schlesischen Schützen den 8. Preis bei einem Resultat von 56 Ringen (18, 20, 18), Entfernung 175 m. Im Jahre 1934 gelang es ihm beim Provinzialbundesschießen in Breslau, auf derselben Scheibe bei einer Beteiligung von fast 1200 schlesischen Schützen mit einer Schußleistung von 55 Ringen den 23. Preis zu erringen. Aber auch andere Schönauer Schützen wie Arthur Werner, Hartmann Vogt und Theodor Schrader hatten Erfolge zu verzeichnen.

Bei dem Bolkobundesschießen in Striegau war es wiederum Traugott Fritsch, der auf

der allgemeinen Festscheibe die beste 20 mit einem 130-Teiler erzielte und dafür den Ehrenpreis in Form einer großen Standuhr heimholte. Aber auch die Schützenbrüder Kunkel und Willenberg waren erfolgreich u. konnten lohnende Preise gewinnen. So mancher Ehrenpreis von den Bundesfestschießen, an denen die Gilde immer mit einer Anzahl Schützen vertreten war, wanderte in die Heime der Brüder Werner, Grun, Ander, Schrader, Ludewig, Vogt und Fritsch. —

Mit der Schützengilde Goldberg verband uns eine besonders gute Freundschaft. Sie fand ihre Bestätigung in einem alljährlich abwechselnd in Goldberg und Schönau stattfindenden Freundschaftsschießen, wo der Sport und anschließend aber auch die Schützengeselligkeit zu ihrem Recht kamen. Auch hier waren es von jeder Gilde natürlich die besten Schützen, die um die Siegespalme stritten. Jede Mannschaft bestand aus 6 Schützenbrüdern. Ein Bild, was mir als Erinnerung von einem solchen Schießen verblieben ist, zeigt 1935 die nachstehenden Teilnehmer:
Schützengilde Goldberg: Georg Absch, Hubert Sander, Georg Kunze, Erhard Schlüter, Otto Harz, Otto Jakob, Gerhard Wagner, Rosenthal und Heinze.

Schützengilde Schönau: Arthur Werner, Willi Müller, Arthur Bendisch, Richard Röhrich, Alfred Beer, Otto Wolf, Georg Beer, Hartmann Vogt, Traugott Fritsch.

Schließlich will ich noch einige Schützenkönige der Gilde aufzählen, soweit sie mir aus älterer und jüngerer Zeit anhand der Scheiben, die sich teils im Hause des Schützenkönigs, später auch im Schützensaale und im Schießstand in Verwahrung befanden, nicht ohne eine gewisse Wehmut in Erinnerung sind.

Im Schützensaale: Hermann Siebeneicher, H. Lube (Vater der Brüder Lube), H. Lichtblau, H. Mattern, Grundmann, Robert Beer, Mescheder, Curt Großmann, Ewald Weißpflock, R. Maiwald, Hermann Rädel.

In den Häusern: Otto Söhnle, Anton Grieger, Hermann Zingler, Emmo Meschter, Hermann Werner, August Beer, Richard Liehr, Robert Menzel.

Auf dem Schießstande: Arthur Werner, Gustav Knobloch, Richard Ander, Theodor Schrader, Otto Grun, Richard Willenberg, Georg Proquitté, Hartmann Vogt, Oswald Bernhard, Paul Weißpflock, Reinhold Beer, Hugo Röhrich, Traugott Fritsch, Arthur Bendisch.

So barg unser schöner Schießstand mit seinem gemütlich ausgestatteten Vorraum eine Fülle von Erinnerungen in Scheiben und Bildern. Es wäre so manches Ereignis noch wert, für die Nachwelt festgehalten zu werden. Alle diese Erinnerungen sind der Vernichtung anheimgefallen und ewig schade ist es auch, daß die bei jedem Schießen geführten Tagebücher, die so manchen humorvoll abgefaßten Bericht über die Schießereignisse des Jahres enthielten, ebenfalls nicht gerettet werden konnten.

Vorbei, vorbei für uns Schönauer Schützen die Worte des Unterzeichneten zu dem so gern bei jedem Königsschießen gehörten Deutschen Schützenmarsch:

„So bleib es für immer,
vergehen mög' nimmer
die Liebe zur Büchse,
zu Pulver und zu Blei!“ Traufri.

Bücher unseres Heimatkreises

- Dr. Müller:
Solingen und sein Patenkreis Goldberg in Schlesien
Dieses Buch gehört in jede Familie 6,60 DM
- Knörrlich:
Die Zufluchtskirche zu Harpersdorf 3,90 DM
- Ihlenfeld:
Wintergewitter
Begebenheiten in und um Pilgramsdorf 19,80 DM

Unser diesjähriges Kalenderangebot

- Meine liebe Heimat Du - 1965 DM 2,75
Ein Lesekalender mit vielen Bildern, 132 Seiten
- Unsere Riesengebirgsheimat DM 2,75
Ein Postkartenkalender mit 13 echten Riesengebirgsfotos (abtrennbar)
- Volkskalender für Schlesier 1965 DM 2,60
Ein echter schlesischer Lesekalender mit vielen Bildern
- Schlesischer Bildkalender 1965 DM 2,60
Als Wand- und Tischkalender verwendbar, mit schönen schlesischen Bildpostkarten
- Schlesischer Kalender 1965 DM 4,40
Ein Abreißkalender mit 24 schles. Bildpostkarten, Format DIN A 5, von Dr. Hupka
- Schlesischer Heimatkalender 1965 DM 5,30
Größe 16 x 24 cm, 112 Seiten, 53 ganzseitige Fotos von Schlesien (Wandkalender) von Dr. Hausdorff

Landkarten der Heimat

- Schlesien-Karte, sechsfarbig, Großformat DM 6,70
 - Niederschlesien-Riesengebirge, 60 x 85 cm, vierfarb. DM 2,60
 - Goldberger Kreiskarten, zweifarbig, 38 x 60 cm DM 2,10
 - Maßstabblätter von allen Ortschaften des Kreises
Goldberg vorrätig Stück DM 2,—
- Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten. 334 Wolfenbüttel, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 105

Wegen Geschäftsaufgabe

Nutzen Sie diese einmalige Gelegenheit! Erstklassige Halbdaunen- und Daunenoberbetten direkt ab Fabrik. Prima Aussteuerware. Garantie-Inlett in allen modernen Farben.

1 Oberbett	130/200	6 Pfd. Halbd.	statt 125,— DM
			jetzt nur 75,50 DM
1 Oberbett	140/200	7 Pfd. Halbd.	statt 134,— DM
			jetzt nur 84,50 DM
1 Oberbett	160/200	8 Pfd. Halbd.	statt 149,— DM
			jetzt nur 93,50 DM
1 Kopfkissen	80/ 80	2 Pfd. Halbd.	statt 37,— DM
			jetzt nur 24,— DM

Ia Daunenoberbetten in gleicher Größe jedoch mit 5, 6 u. 7 Pfd. Daunenfüllung kosten je Bett 30,— DM mehr. Unbedingt Rückgaberecht, Nachnahmeversand, Porto- u. verpackungsfrei.

Johanna Pleis, Bettenhandel, 297 Emden/Ostfrsld., Mühlenstraße

Sonne und Schnee, die Wahrzeichen von Buching!

Schlesier! Besucht Restaurant-Pension „Geiselstein“, 8959 Buching b. Füssen. Telefon 0 83 68/2 60.
Familie Rudolf Adolf, früher Baudenwirt in Spindelmühle
Bequem mit Auto und Omnibus zu erreichen, moderne Skiliftanlagen direkt beim Haus!

Wer kann mir vom Jahrgang 7 (1956) der „Heimatnachrichten“ die Nummern 1 und 2 abgeben?

Johannes Grünwald,
Pfarrer in 6471 Selters/
Oberhessen



**Werbt
neue Bezieher
für unsere
Heimatzeitung!**

*In jede Familie ein Buch der Heimat
aus dem Heimatverlag*

Anschriften

Ludwigsdorf

Adam Klara, Lehrerin, Schule: 4715 Ascheberg, Pastoratsweide 7.
 Amsel Frieda: Roßwein Döblerstr. 52.
 Ansoerge Erwin: 4426 Vreden, Kleine Mast 104.
 Bauch Meta geb. Krinke: Roitsch, Krs. Bitterfeld, Schlittgenstr. 20.
 Baumert Gustav, Bauarbeiter, und Frau Anna geb. Gottschling, Nr. 147: 48 Bielefeld, Bleichstraße 163.
 Binner Fritz, Tischler, und Frau Else geb. Ketzler: 2191 Altenwalde.
 Binner Ida geb. Feige: (10a) Roßwein, Wehrstr. 27.
 Cyprius Adolf: 1 Berlin-Zehlendorf, Bogenstraße 7.
 Däsler Erich: 427 Dorsten II.
 Däsler Meta geb. Seifert, Dorfstr. 58: 48 Bielefeld, Brückenstraße 41.
 Deppe Selma und Paul: (10a) Roßwein/Sa., An der Kirche 7.
 Dickmann Margarete geb. Exner und Wilhelm, Nr. 144: 48 Bielefeld, Engersche Str. 68.
 Domnich Elisabeth: 87 Würzburg, Valentin-Becker-Str. 8.
 Evler Herbert und Frau Liesbeth: 2191 Altenwalde, Eichenweg 11.
 Exner Richard, Nr. 144: 4801 Babenhäusen, Rosenstr. 15.
 Fabig Hermann: Ottendorf-Okrilla, Radebergstr. 45.
 Feige Hedwig: 2191 Franzenburg, Hohe Geest 11.
 Fiebig Frieda, Westerwitz 59 b. Döbeln.
 Fiebig Wilhelm: 842 Kelheim-Ost, Gerhart-Hauptmann-Str. 157 1/2.
 Flörke Christa geb. Kuhnt: 435 Recklinghausen, Am Quellberg 12.
 Fornfeist Else geb. Däsler: 48 Bielefeld, Brückenstr. 41.
 Frassetto Maria: 6341 Niederrosbach, Berg 7.
 Friedrich Klara, Schwester: 207 Großhansdorf, Papenwisch 30.
 Friemelt Erich: 3011 Gleidingen, Hauptstr. 71.
 Friemelt Martha geb. Kirst, Nr. 55, und Schwiegermutter Selma: 4426 Vreden, Klosterhook 143.
 Gebauer Emma: 2421 Hörden 118.
 Geble Erich: 775 Konstanz, Seestr. 1.
 Geisler Willy: Großkuchberg über Rudolstadt/Thür.
 Glumm Frieda: Roßwein, Nossnerstr. 4.
 Glumm Minna: Roßwein, Döblerstr. 39.
 Görlitz Ernst: 2191 Gudendorf, Dorfstraße 8.
 Görlitz Friedrich: 2191 Gudendorf, Karkweg 42.
 Golnewitsch Anneliese geb. Kuhnt: 3388 Bündheim, Bergstraße 2.
 Gottschling, Bruno: Vogelsang, Crimmitschau.
 Gottschling Anna geb. Friebe: Westerwitz 59 über Döbeln.
 Härtel Frieda: 3411 Imbshausen über Northeim.
 Hanke Gerhard und Frau Charlotte: 3411 Echte.
 Hanke Oskar, Gutsbesitzer: 342 Herzberg, Lonastr., Kreisaltersheim.
 Haude Ernestine: 2191 Gudendorf.
 Haude Gerhard: 2191 Gudendorf, Karkweg 44.
 Haude Hermann und Frau Hildegard geb. Kallinich: 48 Bielefeld, Berta-v.-Suttner-Str. 7.
 Haude Marie geb. Tischendorf: 799 Friedrichshafen, Wittenwiesenstr. 30.
 Heidrich Oskar und Frau Gertrud geb. Röhricht: 336 Osterode, Herzberger Str. 23.
 Heptner Marta geb. Ullmann, Nr. 18: 2839 Scharringhausen 81.
 Heptner Willi: 6541 Laufersweiler 8.
 Hielscher Helmut und Frau Christa geb. Klemm: 45 Osnabrück, Bomblatstr. 4.
 Hoeffmann Bruno: 4501 Rulle 7a.

Hubrich Robert und Frau Ida geb. Langer: (10a) Roßwein, Oberstadtgraben 35.
 Kadembach Richard, Trichinenbeschauer, und Frau Gertrud geb. Reimann: 4497 Aschendorf, Hünte 22.
 Keil Paul und Frau Berta geb. Seibt: Bitterfeld, Töpferstr. 12.
 Keller Ernst, Elektromeister, und Frau Anna geb. Rothe: 8751 Hofstetten Nr. 24.
 Ketzler Gerhard: 8671 Regnitzlosau, Niedernberg 254.
 Kleinert Marta geb. Däsler: 4401 Laer.
 Klemm Berta geb. Schröter: Friederichsdorf/Görlitz Nr. 38.
 Klemm Gustav, Landwirt: 45 Osnabrück, Lutherstr. 11.
 Klemm Hertwin: 316 Lehrte, Hermann-Löns-Str. 3.
 Klemm Reinhold: Leipzig-S., Schenkendorffstr. 59.
 Königskark Elsbeth geb. Kuhnt: 3314 Fillmore St. N. E. Minneapolis 18, Minnesota, USA.
 Kriebel Richard und Frau Selma geb. Klose: (10b) Roßwein/Sa., Am Werder 2.
 Krinke Paul und Frau Elfriede geb. Schäl: 806 Dachau, Gottesackerstr. 3.
 Krinke Gerda: 4426 Vreden, Crosewik.
 Kuhnt Alfred: Craupe, Krs. Calau.
 Kuhnt Oswald u. Frau Selma geb. Menzel: 3388 Bündheim, Bergstraße 2.
 Kuhnt Oswald, Bauer: (10b) Roßwein, Schulweg 2.
 Kuhnt Oskar: 3411 Echte Nr. 16.
 Kuhnt Werner: 3388 Bad Harzburg, Stübchenal 21.
 Ludwig Erich und Frau Erna geb. Krusche: 2191 Altenwalde, Eichenweg 16.
 Mäuer Richard: 46 Dortmund, Kreuzstraße 69.
 Maiwald Pauline geb. Härtel: 1 Berlin-Schöneberg, Monumentenstr. 8.
 Menzel Anna: Leipzig S 5, Neustädter Straße 30.
 Menzel Willi: 8661 Ahornberg-Abgesang.
 Neumann Hugo: 225 Husum, Memeler Straße 4.
 Oertelt Oswald: 336 Osterode/Harz.
 Opitz Berta, Wwe.: 48 Bielefeld, Bultkamp 8.
 Pankratz Otto: 2191 Gudendorf, Karkweg 45.
 Paul Gustav, Bauer: 6306 Lang-Göns.
 Raschke Frieda: 3411 Echte 125.
 Raschke Hulda, verw. Gottschling: Hausdorf, Ortsteil Terpitzsch 3, Kr. Rochlitz.
 Raschke Paul, Landwirt, u. Frau Emilie geb. Winkler: 3356 Salzderhelden, Waldstraße 54.

Raupach Oskar und Frau Lina: Brehna, Wiesewitzer Platz 7, Krs. Bitterfeld.
 Reich Hermann: Potsdam, Leninallee 42.
 Reimann Hermann: Roßwein, Etdorfer Straße 23.
 Reimann Oswald: Roßwein, Ullrichsberg.
 Reimann Reinhold: 4426 Vreden, Kleine Mast 73.
 Rosien Anny, verw. Lütchens, Studienrat Dr. Walter Rosien: 3 Hannover, Wedemeyerstraße 4.
 Rucker Frieda und Richard: Klaffenbach über Karl-Marx-Stadt/Erzgeb.
 Rucker Oskar Tischler: 48 Bielefeld, Petristraße 80.
 Rupprecht Bernhard und Hildegard (Geschwister): Mohlsdorf bei Greiz/Thür., Pampelstraße 10.
 Schäfer Emma geb. Winkler: 527 Hüttenmühle.
 Scheer Oswald: Rothenburg/Lausitz, Görlitzer Straße 48.
 Schikowski Else geb. Kuhnt: Treuenbrietzen bei Jüterbog, Jüterboger Str. 68.
 Schmidt Emma: 3411 Echte, Lindenstraße 125.
 Schneider Hermann, Zimmermann, u. Frau Elisabeth geb. Tischendorf: 799 Friedrichshafen-Allmannsweiler, Wittenwiesenstraße 30/33.
 Schöps Konrad: Leipzig W 31, Könnerritzstraße 60 III.
 Scholz Oswald u. Hildegard geb. Hanke: Roßwein/Sa., Bahnhof 1.
 Stumpe Oswald und Frau Selma geb. Zobel: 444 Rheine-Eschendorf, Ginsterstr. 1.
 Thäslar Erich: 2 Hamburg 34, Homer Redder 16 a.
 Thäslar Otto: Bad Düben/Mulde, Württembergstraße.
 Ullmann Berta: Markranstädt, Robert-Koch-Straße 7.
 Ullmann Herbert: 8501 Großgründlach.
 Vielhauer Erich: 4424 Stadtlohn/Westf., Neustraße 10.
 Vielhauer Helmut: Suhl/Thür., Schleusingenstraße 99.
 Warmer Christiane geb. Tampel: (10a) Rothenburg, Görlitzer Straße 48.
 Wehrhahn Frieda: 3 Hannover, Tierärztl. Hochschule.
 Weib Martin, Müllermeister: 6831 Brühl-Mannheim, Breslauer Straße 14.
 Willenberg Gertrud geb. Schröder, Ww.: 48 Bielefeld, Lindenplatz 4 I.
 Willenberg Heinz: 23 Kiel-Wick, Heider Straße 19.
 Winkler Hulda geb. Baumert: 5277 Kotthausen/Köln.
 Winkler Klara geb. Exner: (21a) Bielefeld II, Hagenkamp 9.
 Wirsig Paul, Lehrer und Kantor: 435 Recklinghausen, Börsterweg 34.



SCHLESISCHER KALENDER 1965

Dieser Postkartenkalender, der bereits im 11. Jahrgang in dem traditionsreichen ostdeutschen Verlag GRAFE UND UNZER, jetzt München, erscheint, ist inzwischen zum liebsten Jahresbegleiter für tausende Schlesier geworden. Der SCHLESISCHE KALENDER bringt auch dieses Jahr wieder in hervorragendem Druck Bilder von Schlesiens Landschaften und Städten, berühmten Bau- und Kunstdenkmalen sowie seinen Menschen, dazu Gedichte und Prosabeiträge bekannter schlesischer Autoren wie Andreas Gryphius, Friedrich von Logau, Joseph von Eichendorff, Jochen Klepper und Hans Niekrawitz. Der liebevoll von Dr. Hupka zusammengestellte Kalender, dessen Postkarten sich vorzüglich zum Sammeln eignen, sollte in keinem schlesischen Haus fehlen.

11. Jahrgang, Abreißkalender mit 24 Bildpostkarten und Textbeiträgen bekannter schlesischer Autoren

Herausgegeben von Dr. Herbert Hupka — Format DIN A 5 DM 4,40

Der HEINKE-PAULE SPRICHT

Gedichte und Plaudereien in schlesischer Mundart

Ernst und Spaß — fer jeden was — bringt die soeben in dem traditionsreichen ostdeutschen Verlag GRAFE UND UNZER, München, erschienene schlesische Humorplatte. Paul Heinke, bekannt durch seine vielen erfolgreichen Vorträge und Rundfunksendungen, einer der letzten, berufenen Sprecher schlesischer Mundart, setzt mit dieser Platte seiner geliebten „Mutter Schläsing“ ein lebens- und humorvolles Denkmal. Hier spricht er Gedichte von E. Hoinkis, R. Sabel, E. Schenke, H. Bauch und C. E. Bertermann. Die Folge von Gedichten würzt er mit herzerfrischenden, köstlich-heiteren Zwischenplaudereien. Langspielplatte mit 17 cm Durchmesser, 45 UpM in illustrierter Platten tasche, DM 8,—



Frohe Adventszeit!



Herzlichen Glückwunsch

Es feiern Geburtstag, goldene bzw. silberne Hochzeit:

Goldberg:

70 Jahre alt am 6. 12. 64, der ehemalige Altersheimverwalter Herr Kurt Ambrosius, wohnhaft in 211 Buchholz i. d. Nordheide, Hamburger Str. 8.

Frau Klara Schwarz geb. Hentschel am 22. 11. 64, 78 Jahre alt.

Herr Fritz Schwarz, am 2. 12. 64, 80 Jahre alt, Ring 43. Die Eheleute wohnen in Steinbrück 2, Krs. Hildesheim.

Am 29. 11. 64 Frau Pauline Schmidt geb. Jahn, 80 Jahre alt, wohnhaft in 808 Fürstendfeldbrück, Landsberger Str. 41.

Am 7. 12. 64 Frau Gertrud Busch in Meiningen/Thür., Feodorenstr. 9, 70 Jahre alt (Warmutsweg 11).

Herr Bäckermeister Paul Schneider, Niedertor, jetzt 6 Frankf.-Fechenheim, Fuldaer Str. 20, vollendet am 29. Nov. 64 sein 65. Lebensjahr.

Haynau

Herr Konditormeister Hermann Menz und seine Ehefrau Anny, Ring 13, früher Bäckerei Alt, am 27. 11. 64, 30 Jahre verheiratet. Das Ehepaar lebt in 507 Bergisch-Gladbach, Odenthaler Str. 147.

80 Jahre alt wird am 21. 11. 64 Frau Anna Klaus, Bahnhofstr. 3, jetzt in Hosen/Lausitz, Goethestr. 1. Sie wohnt im Hause ihres Sohnes Pfarrer Werner Klaus.

Am 7. 11. 64 feiern Herr Scholz und Frau Else geb. Dammer Silberhochzeit (Inhaber der Raubtierfallenfabrik Wo-Ha), jetzt wohnhaft in Wittichenau/OL, Kolpingplatz 1. Herr Scholz stellt wieder Raubtierfallen und Vogelschutzgeräte her.

Am 6. 12. 64 Frau Marta Aurich 90 Jahre alt, Friedrichstr. 27. Ihren Lebensabend verbringt sie bei ihrer Tochter Frau Dora Wilde in 432 Welper/Ruhr, Haidchenweg 5. Bis auf ihr Augenlicht ist sie noch sehr rüstig.

Herr Paul Scholz und Frau Elsa geb. Dammer, Hebamme, Bismarckstr. feierten am 7. 11. ihre Silberhochzeit in Wittichenau/OL, Kolpingplatz 1.

Schönau/Katzbach

Am 8. 12. begeht der Tapezierer Ernst Behnisch, Markt 34, in 8591 Pilgramsreuth, Post Pullenreuth, seinen 78. Geburtstag. Er grüßt alle noch lebenden Spieler der Freilichspiele recht herzlich.

50 Jahre alt wird am 28. 11. 1964 Frau Frieda Schmidt geb. Müller, in 53 Bonntannenbusch, Stettiner Str. 19.

Am 29. 11. 1964 Herr Dr. Kurt Graeve, in 3257 Springe, Militsch-Trachenberger-Straße 23 — 75 Jahre alt.

Herr Traugott Fritsch, jetzt Zerbst/Anhalt, Am Geisthof 45 II, am 7. Dez. 1964 70 Jahre alt.

Sein 70. Lebensjahr vollendet an diesem Tage ein treuer Sohn seiner Heimatstadt, vielleicht gerade bei seinem Sohn in Mannheim, 07, 19, weilend.

Als jüngster Sohn des Krankenkassenrendanten Adolph Fritsch in Schönau geboren, erlernte er bei der Firma Beuchel das Schriftsetzerhandwerk. Durch einen erlittenen Unfall mußte er seinen Beruf aufgeben und war dann beim Landratsamt Schönau als Büroangestellter tätig. Im 1. Weltkrieg wurde er schwer verwundet.

Von 1920 bis 1936 arbeitete er bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse. 1921 wurde ihm bei dieser Kasse das Amt des Geschäftsführers und Rendanten übertragen.

Später war er noch bei der AOK Buzlau tätig und wurde als stellvertretender Geschäftsführer nach Hoyerswerda abgeordnet. Dort verblieb er bis zu seiner Einberufung zum Volkssturm im Januar 1945. Nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft fand er in



Zerbst seine Frau und Tochter wieder und baute sich dort eine neue Existenz auf, die ihn in verschiedenen Stellungen bei der Sparkasse und bei der Deutschen Notenbank beschäftigte.

Eine treue Gemeinschaft verbindet ihn mit seinen alten Heimatfreunden und gern werden sich diese an seinem Ehrentage seiner erinnern. War er doch in seiner alten Heimat einer der unermülichsten, wenn es galt, die Belange der Deutschen Turnerschaft, des deutschen Schützenwesens und des deutschen Männergesanges zu vertreten. Seine größte Liebe galt jedoch als Meisterschütze des Riesengebirgsschützenbundes immer den Interessen der Schützengilde Schönau, deren langjähriger Geschäftsführer er unter der damaligen Leitung des unvergeßlichen Arthur Werner war. Aber auch der MTV hatte in ihm eine verlässliche Stütze als Pressewart und die Schilderung der Turnfeste von Köln und Stuttgart in der Heimatzeitung sind uns heute noch in guter Erinnerung. Auch das deutsche Lied fand in ihm einen eifrigen Förderer und in manchem Quartett unter der Stabführung von Erich Poguntke war er als 1. Baß vertreten. Die Briefmarkensammler fanden in ihm im Briefmarkenverein „Wartburg“ ihren 1. Vorsitzenden.

Nun verläßt er seinen Ruhestand in Zerbst, wo er nach wie vor seinem Hobby, dem Briefmarkensport, treu ergeben ist.

Wir alten Heimatfreunde aber wünschen dem Jubilar, der uns schon viele Beweise seiner Heimattreue in unseren Heimatnachrichten und für das Solinger Archiv gegeben hat, auch weiterhin eine immer zufriedenstellende Gesundheit. Möge es ihm vergönnt sein, zusammen mit seiner Gattin, mit der er am 17. Mai 1964 den 45. Hochzeitstag begehen konnte, noch viel Freude an seinen Kindern und Enkeln zu erleben.

Adelsdorf

Am 18. 11. 1964 der Kaufmann Herr Paul Rosemann bei körperlicher Gesundheit und geistiger Frische, 80 Jahre alt. Er verläßt seinen Lebensabend bei der jüngsten Tochter, Frau Charlotte Bath, 4901 Hiddenhausen über Herford, Meierstr. 184.

Es feiern das Fest der silbernen Hochzeit am 10. Dezember 1964 Herr Gutsbesitzer Gerhard Wilde, aus Adelsdorf, und seine Ehefrau Irmgard geb. Zimmermann aus Pilgramsdorf, Krs. Goldberg. Nach der Flucht, Febr. 1945, nach schweren Jahren der Zone, hat nun Fam. Wilde in Köln-Mülheim, Montanusstraße 39/41, in eiserner Schaffenskraft, einen Handel mit Förderbändern eröffnet, welcher gut floriert, mit eigener Reparaturwerkstatt. 2 Söhne und 1 Tochter helfen am weiteren Aufbau des eigenen Unternehmens, dem wir viel Erfolg wünschen in weiteren Jahrzehnten!

Alzenau

Herr Fritz Kriebel am 12. 11. 64, 65 Jahre alt. Er wohnt in 42 Duisburg-Meiderich, Hollenbergstraße 28.

Der Friseur Herr Bruno Thomas, am 15. 11. 64, 60 Jahre alt, wohnhaft in Gulben bei Cottbus.

Baudmannsdorf

Frau Elfriede Höher geb. Teichler, am 15. 11. 64, 60 Jahre alt. Sie wohnt in 8 München 15, Sonnenstraße 22.

Bischdorf

Herr Hermann Breier, Stellmachermeister, Nr. 108, wohnhaft in 402 Mettmann/Rhld., Wülfrather Straße 12, am 23. November 64, 60 Jahre alt.

Giersdorf

Frau Berta Schwarz in 4921 Talle, Krs. Lemgo, Albernberg 125, am 20. 11. 64, 75 Jahre alt.

Herr Gustav Nitsche, am 25. 11. 64, 84 Jahre alt, Wohnort unbekannt.

Frau Anna Gansler, am 4. 12. 64, 85 Jahre alt, Wohnort unbekannt.

Frau Frieda Neumann, am 2. 12. 64, 50 Jahre alt, Wohnort unbekannt.

Herr Alfred Klose, am 8. 12. 64, 65 Jahre alt, Er lebt in Otterbergen über Hildesheim.

Herr August Herrmann, am 13. 12. 64, 84 Jahre alt, Wohnort unbekannt.

Herr Karl Wiezorek, am 22. 12. 64, 60 Jahre alt, Wohnort unbekannt.

Herr Alfred Schmidt, am 23. 12. 64, 50 Jahre alt, Wohnort unbekannt.

Frau Agnes Trepke, am 26. 12. 64, 70 Jahre alt, Wohnort unbekannt.

Hermannswaldau

Herr Erich Stenzel in Königslutter, Elm, Elmstr. 57, am 23. 11. 64, 50 Jahre alt.

Hundorf

81 Jahre alt wird am 23. 11. Herr Ewald Kmuche in 48 Bielefeld, Walkenweg 17.

Kauffung

Frau Frieda Blase, Poststraße 4, am 23. 12. 64 — 65 Jahre alt, in Weidenau/Sieg, Karl-Sassmann-Weg 9.

Herr Arthur Finger, Hauptstraße 90, am 7. 12. 64 — 50 Jahre alt, in Tecklenburg-Westerkappeln, Posener Straße.

Frau Ida Freche geb. Joppe, Stimpel 4, am 25. 12. 64 — 79 Jahre alt, in Mehlmeisel, Krs. Kemnath, Oberpfalz.

Frau Anna Günther geb. Runge, Hauptstraße 32, am 26. 12. 64 — 75 Jahre alt, in Osterode/Harz, Bergstraße 16.

Frau Hulda Heptner geb. Kambach, Schulzengasse 10, am 2. 12. 64 — 75 Jahre alt, in Burgstemmen/Westf., Obere Str. 3.

Herr Willi Kottwitz, Hauptstraße 53, am 13. 12. 64 — 86 Jahre alt, in Melsungen, Lindenbergsstraße 31.

Herr Richard Menzel, Schulzengasse 13, am 9. 12. 64 — 65 Jahre alt, in Deutz-Sieg, Johann-Siedlung 6.

Frau Martha Müller geb. Hauptfleisch, Gemeindefeld 6, am 11. 12. 64, 50 Jahre alt, in Wulfen/Harz, Anger 100.

Frau Pauline Pätzhold, An den Brücken, am 28. 12. 64 — 85 Jahre alt, in Burgstemmen/Westf., Tiesstraße 9.

Herr Ewald Seidel, Hauptstraße 121, am 7. 12. 64 — 65 Jahre alt, in Hagen-Herbeck, Vormberg 11.

Frau Anna Tschörtner geb. Lissel, Tschirnhaus 1, am 2. 12. 64 — 65 Jahre alt, in Trashan-Rudentin, Krs. Passau.

Frau Anna Teschner geb. Blümel, Hauptstraße 137, am 10. 12. 64 — 60 Jahre alt, in Velbert/Rhld., Handelstraße 4.

Geburten

Den Eheleuten Wilhelm und Roswitha Küper geb. Hohmann, am 6. 10. 64 einen Sohn, Matthias.

Kleinhelmsdorf

70 Jahre alt wird am 7. 12. 64 Frä. Hildgard Wolff in 48 Bielefeld, Bismarckstraße 26.

Konradswaldau

Frau Emma Hahm, 48 Bielefeld, Südstraße 4, feiert am 24. 11. 64 ihren 81. Geburtstag.

Am 7. 12. feiert Frau Hulda Zobel in 4805 Brake bei Bielefeld, Grafenheide 732, ihren 76. Geburtstag.

Ludwigsdorf

Frau Anny Rosien verw. Lütchens, in Hannover, Wedemeyerstraße 4, war am 22. 10. — 60 Jahre alt.

Am 9. 11. wurde Frau Frieda Fiebig geb. Gottschling in Westerwitz 59, bei Döbeln — 60 Jahre alt.

Schwester Klara Friedrich vollendet am 25. 11. in 207 Großhansdorf/Ahrensburg, Papenwisch 30, ihr 77. Lebensjahr.

Michelsdorf:

Der frühere Besitzer des Gasthofes „Zum Lindenhof“, Herr Fritz Sauer mann, feierte am 12. 11. in geistiger und körperlicher Frische seinen 85. Geburtstag. Er wohnt in 463 Bochum, Altersheim, Klinikstr. 54.

Märzdorf

Frau Emma Hänisch geb. Kauschke, Ring 56, am 15. 9. 64, 75 Jahre alt. Sie wohnt in 4551 Malgarten bei Bramsche, Jugendheim.

Neukirch

82 Jahre alt wird am 21. 11. Frau Pauline Herda, in 48 Bielefeld, Brückenstraße 33.
Herr Richard Höher in 9251 Pappendorf über Mittweida wird am 16. 12. 80 Jahre alt.

Probsthain

Es heirateten am 7. 11. 64 Herr Kurt Porrmann, Lengerich/Westf., Intrup 241, und Fr. Luise Stratmann, Tecklenburg, Apfelallee 23.

Herr Kurt Schwarz in 3415 Hattorf/Harz, Triftweg, bei Rebe, am 23. 11. 64 — 50 Jahre alt.

Herr Erwin Kristen in 4811 Ubedissen über Bielefeld, Steinstraße 208, am 24. 11. 64 — 50 Jahre alt.

Der fr. Landwirt Herr Fritz Hahnelt in 307 Nienburg/Weser, am 7. 12. 64 — 60 Jahre alt.

Herr Reinhold Frommhold in 2191 Oxstedt über Cuxhaven, am 10. 12. 64 — 50 Jahre alt.

Der fr. Landwirt Herr Hermann Börner, in 3071 Husum bei Nienburg/Weser, am 23. 12. 64 — 81 Jahre alt.

Die Arztwitwe Frau Erna Gellrich geb. Neuendorf in 785 Lörrach, Baden, Blücherstraße 16, am 27. 12. 64 — 76 Jahre alt.

Der Rentner Herr Artur Güttler in Riesa, Elbe, Thälmannstraße 5 lebend, am 31. 12. 64 — 77 Jahre alt.

Reisicht

Herr Paul Förster, Schlosser, jetzt wohnhaft in 402 Ost, Halle/Saale, Lettiner Straße 2, am 24. November 64 — 60 Jahre alt.

Herr Robert Köbe, wohnhaft in (19b) Bernburg/Saale, Bärstraße 18, am 28. 11. 64 — 76 Jahre alt.

Bei ihrer Tochter, in Weiden/Oberpfalz, Stettiner Straße 28, am 11. 12. 64 Frau verw. Marie Gutsche, 65 Jahre alt.

Herr Oswald Lorenz und Frau Edith geb. Kasig, am 18. 11. 64 Silberhochzeit. Sie wohnen 466 Gelsenkirchen-Erle, Tilsiter Straße 11.

Röversdorf:

Die Eheleute Georg Kaniuth und Frau Martha geb. Rönisch feiern am 18. 11. ihre silberne Hochzeit.

Am 20. 11. 64 heirateten Fr. Brigitte Kaniuth und Herr Werner Bressel. Beide wohnen in Gescher/Westf., Körnerweg 4.

Samitz

Herr Artur Menzel, am 29. 11. 64 — 60 Jahre alt — in Gestädt, Krs. Eschwege. Er hat dort ein Haus gebaut, und ist an der dortigen Gemeinde tätig.

Schönfeld

Herr Lehrer Erich Warmer, am 28. 10. 64 — 75 Jahre alt. Er wohnt in Müncheberg/Mark, Stalinallee 22.

Tiefhartmannsdorf

Frau Luise Kindler geb. Reinert, am 31. 10. 64 — 82 Jahre alt. Sie lebt in einem Pflegeheim in Altendorf über Basbeck.

Frau Emilie Pätzold geb. Reinert, am 15. 11. 64 — 65 Jahre alt, wohnhaft in Schafhof, Post Wolfstein über Neumarkt/Obpf.

Frau Selma Günther geb. Kleinert, am 15. 11. 64 — 65 Jahre alt. Sie lebt in Warstade U. E. Pferdebahn.

Am 14. 11. 64 Herr Friedrich Liebig in 3071 Gadesbüden 81 über Nienburg/Weser — 70 Jahre alt.

Wolfsdorf

Am 23. 11. 64, Altbauer Herr Willy Klose — 82 Jahre alt. Er erfreut sich im Hause seiner Tochter und Schwiegersohnes an seinen 3 gesunden Enkelsöhnen in altersbedingter Gesundheit und Zufriedenheit. Besonders freuen würde er sich, wenn ihm einer seiner Heimatfreunde besuchen würde, um heimatliche Erinnerungen auszutauschen. Er wohnt in 5248 Wissen/Sieg, Alserberg.

Herr Paul Bergs in 6452 Steinheim a. M., Maintor 3, wird am 8. 12. 50 Jahre alt.

✱

MTV Schönau/Katzbach

Fr. Johanna Dannert, früher Alt-Schönau/Katzbach, jetzt 88 Ainsbach/Kammerforst, Altersheim Heimweg, feiert am 24. November 1964 ihren 60. Geburtstag.

Als Tochter des langjährigen 1. Vorsitzenden des Männer-Turn-Vereins Schönau a. K. Paul Dannert, war sie schon in jüngeren Jahren eine eifrige Turnerin. Durch die Teilnahme an einem Lehrgang an der Deutschen Turnschule Berlin wurde sie für den Verein eine große Stütze und Förderin des Frauenturnens.

Ihre dort erworbenen Kenntnisse stellte sie als Frauenturnwartin in uneigennütziger Weise dem Verein zur Verfügung.

Wir wünschen ihr auch weiterhin alles Gute und stete Gesundheit. EME

Der gute Hausfreund für alle Schlesier

„Volkskalender für Schlesier 1965“, 17. Jg., hrsgg. von A. Hayduk, 128 S., reich, z. T. farb. illustriert, 2,60 DM. Aufstieg-Verlag, München 23

Wer seiner Familie und seinen Freunden wieder etwas echt Schlesisches auf den Gabentisch legen will, wird selbst seine helle Freude an diesem 17. Heimatjahrbuch (übrigens dem einzigen gesamtschlesischen) haben. Wieder hat Alfons Hayduk, der bewährte Herausgeber, auf ebenso volkstümlich-unterhaltende wie kurzweilig belehrende Weise es verstanden, dem reichbebilderten Kalenderwerk, dem eine Farbwiedergabe des Ludwig-Richter-Gemäldes vom „Kleinen Teich“ voransteht, einen sehr abwechslungsreichen Inhalt zu geben. Das zweifarbige Kalendarium steht diesmal im Zeichen schlesischer Dichtung und bringt Porträts mit Kurzbiographien.

Wer hilft suchen?

Gertrud Semtner, Bäckerei, aus Haynau, Burgstraße 7.

Angehörige des verst. Erich Halphaus, insbesondere Hildegard a. Goldberg, Ring 16. Herr oder Frau Nerlich aus Brocken-dorf, wohnhaft bei Gutsbes. Quos. (Aus-kunft eilt sehr).

Berichtigung

Frau Martha Budig geb. Richter aus Goldberg, Kavalierberg 10, wurde am 21. 10. 72 Jahre alt und nicht 77 Jahre wie irrtümlich berichtet.

Wir sind umgezogen

Wanda Gurke, Haynau, Bahnhofs-Hotel, neue Anschrift: 4903 Schötmar, Kurze Str. 1.

Bücher sind Brücken zur unvergeßlichen Heimat!

Sie sind Quellen der Einkehr und Besinnung, eignen sich als Geschenk für uns nahestehende Menschen und erhalten bei unseren Kindern die Erinnerung an das Land ihrer Vorfahren wach. Wir verweisen deshalb gern auf den dieser Folge beiliegenden Prospekt der EUROPA-BUCHHANDLUNG, München 23, über empfehlenswerte schlesische Heimatbücher und Heimatschallplatten, den wir der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen.

Unsere Toten**Goldberg**

Frau Gertrud Fritsch im 60. Lebensjahr am 2. 10. 1964 in 2832 Twistringen, Limbusch 4 (Niedertor 4).

Am 24. 9. 1964 Frau Anna Menzel geb. Heptner. Sie wohnte bei ihrem Schwiegersohn Martin Höher und seiner Frau Martha geb. Menzel in 8656 Thurnau über Kulmbach, Hopfenleite 128.

Haynau

Am 3. 11. 1964 Frau Annelie Friedrich verw. Lange geb. Kaufmann (Parkstraße 6), jetzt in 48 Bielefeld, Detmolder Str. 439, im Alter von 54 Jahren nach langer, schwerer Krankheit.

Altschönau

Am 17. 10. 1964 verstarb in Bielefeld, Detmolder Str. 172, Frau Maria Schnabel an den Folgen eines Unglücksfalles im Alter von 51 Jahren.

Doberschau

Plötzlich und unerwartet der fr. Bauer Helmut Schlenker im Alter von 54 Jahren, er wohnte zuletzt in Bautzen, Boleslaw-Bierut-Str. 54. Er wurde am 24. 10. 1964 beerdigt. Durch sein freundliches und hilfsbereites Wesen wird er allen Doberschauern unvergessen sein.

Kaiserswaldau

Am 21. 10. 1964 im Alter von 73 Jahren der Eisenbahner Herr Otto Weidner in 8301 Sandelzhausen ü. Mainburg. Er wurde am 24. 10. in Mainburg beerdigt.

Kauffung

Am 17. 10. 1964 im Alter von 60 Jahren Frau Martha Schöps geb. Wittwer (früher Langer-Schmiede) in Hennef/Sieg.

Lobendau

Frau Anna Winkler geb. Hamann, zuletzt in Werdohl-Eveking, Am Heideberg 19, am 10. 3. 1964.

Neukirch

Durch einen Verkehrsunfall am 8. 10. 1964 Herr Ernst (oder Ewald) Speer in Schröttinghausen 100 über Bielefeld, im Alter von 78 Jahren.

Herr Mielchen verstarb in der Zone.

Pilgramsdorf:

Am 28. 5. 1964 starb in Boizenburg/Elbe Frau Helene Genieser geb. Könitzer im Alter von 78 Jahren. Sie folgte ihrer vor 4 Jahren an einer schweren Krankheit in Hamburg verstorbenen Tochter Erna Sowoid-nich in die Ewigkeit.

Probsthain

Im Alter von 87 Jahren nach kurzer Krankheit am 24. 10. 1964 in Tecklenburg/Westf., Altmannskuapp 4, der fr. Bauer Herr Gustav Gumbriich. Er war langjähriges Mitglied der heimatlichen Dorfkapelle und des kirchlichen Bläser-Chores, bis sein jüngerer Sohn die Tradition fortsetzte. Herr Gumbriich war das letzte Mitglied des Bläserchors, der 1900 zur Jahrhundertwende vom Kirchturm beim traditionellen Neujahrsständchen mitwirkte. Bis 1934 war der Verstorbene Mitglied der Kirchenvertretung. Seit 1667 war der Hof des Verstorbenen nachweislich im Familienbesitz. Seinen Lebensabend verbrachte der Verstorbene im Kreise der Familie seines Sohnes.

Tiefhartmannsdorf

Herr Paul Gottschling im Alter von 69 Jahren, zuletzt wohnhaft in 5561 Wenge-rohr 4 über Wittlich.

Herr Friedrich Opitz am 5. 10. 1964. Er lebte im Altersheim, Petristift in Heepen ü. Bielefeld. Mit seinen 95 Jahren war er das älteste Mitglied der Goldberger Heimat-gruppe in Bielefeld.

Wolfsdorf

Am 13. 10. 1964 in Braunschweig Frau Agnes Kretschmer im 79. Lebensjahr. Die Trauerfeier fand am 19. 10. 1964 in Braunschweig statt.

Aus den Heimatgruppen

Goldberger Heimatgruppe im RGV
Ortsgruppe Köln

Ein wirklich fröhliches Zusammensein war die schles. Kirmes im Oktober im Logenhaus Köln, Hardefußstraße 9. Vorsitzender Fritz Reimann, der zum Amtmann der Stadtverwaltung Köln befördert worden ist, gratulieren wir herzlichst zur verdienten Ernennung. Mit besonders herzlichen Worten hieß er alle Heimatleute und Freunde des Riesengebirgsvereins willkommen und wünschte recht frohe Stunden zum schlesischem Brauchtum. Bei Kaffee und Kuchen schlesischer Art, war bald eine recht frohe Stimmung. Fr. Brigitte Scholz hatte recht schöne Puppen

zum Feste gemacht, Bauer und Gutsleute bei der Ernte und sogar ein Brautpaar fehlte nicht zur Kirmes. Als dann die Musik zum Tanz aufspielte, war Jubel, Trubel, Heiterkeit wie derheime und die Stunden flogen dahin. Der wohlsmekende Rheinwein löste die Zungen und junge und ältere Anwesende gaben sich dem Genuß des Tages hin. Gar manches frohe Lied erscholl u. neue Freundschaften wurden geschlossen. Man war wieder einmal froh, der Heimat nahe zu sein! Es fiel allen schwer an den Heimweg zu denken, der leider kommen mußte. Die Kirmes wird noch lange unvergessen bleiben und sicher neue Heimatleute veranlassen, unserem Schlesierkreis beizutreten, wo wirklich heimatisches Brauchtum gefördert wird.

Das Jahr geht bald zu Ende. Deshalb denkt noch heute daran, den Verwandten und Bekannten in der sowjetisch besetzten Zone u. der alten Heimat ein Weihnachtspäckchen zu senden, zumindest einen Glückwunsch. Bitte denken Sie auch daran, für unsere Heimatzeitung neue Abonnenten zu werben!

Nächste Versammlung am 15. Nov. (Volks-trauertag) „Stunden der Einkehr“ und am 13. Dezember, 16 Uhr, im Logenhaus „Weihnachtsvorfeier“. Zu diesen Veranstaltungen laden wir alle Mitglieder, Freunde und Bekannte herzlich ein!

Mit Heimatgruß!

Johannes Thiel

HKVM u. Ehrenvors. i. RGV

BETTFEDERN

Wie früher
auf schles. Wochen- und Jahrmärkten

1 Pfd. handgeschlissen DM 12,- usw.
1 Pfd. ungeschl. DM 5,50 u. 6,90 usw.
1 Pfd. fedr. Daunen DM 23,- usw.
Betten, Inlett, Stepp- und Daunendecken. Versäumen Sie nicht, noch heute Muster und Preislisten anzufordern. Auf alle Waren 3% Rabatt für jeden Heimatfreund. Versand frei Haus durch Ihren Heimatlieferanten.

Johann Speldrich

68 MANNHEIM, U 3, 20

(Früher: Sorau, Glogau, Wüste-giersdorf).

Grüne Nervensalbe

3 x Grün

nach altem schlesischem Rezept, hat sich seit Jahren bestens bewährt bei Rheuma, Gicht und Nervenschmerzen.

Schachtel zu 100 g 4,40 DM

Schachtel zu 250 g 6,85 DM

zuzüglich Porto.

Bahnhof-Apotheke

469 Herne/Westf.

Wilhelm Möller

früher Haynau/Schles.

Stadt-Apotheke

Familienanzeigen
in die Heimatzeitung!

Aus erster Hand — direkt ins Haus



**SCHILLING
KAFFEE
SCHILLING TEE**

Zweifacher, ungeteilter Genuß.
Wer sich gern
etwas Gutes gönnt,
fordert das interessante
Angebot von

**SCHILLING-KAFFEE
weil er so gut ist**

Kaffee-Schilling
28 Bremen 1
Postfach 844

Heimatliches auf Schallplatten

Schläs'sche Weihnacht

In Liedern, Gedichten und Geschichten. Gestaltet und gesprochen von Professor Wilhelm Menzel, gesungen vom Schlesierchor Augsburg unter der Leitung von Franz R. Miller, Langspielplatte mit 25 cm Durchmesser in weihnachtlicher Geschenkflasche 16,50 DM

Schlesische Weihnacht — Bei uns derrheeme.

Glockengeläut der Kirche Wang, Heimatlied aus Schlesien, Gruß an die alte Heimat, Auf ihr Hirten, Die Glatzer Neißer, Zitherklänge auf der Baude, Volksbräuche am Heiligen Abend, weihnachtliche Turmmusik, Rorate-Amt, Ecce Dominus, Weihnacht im Riesengebirge, Schlaf wohl, du Himmelsknabe du, weihnachtliche Zithermusik, Stille Nacht, Glockengeläut des Breslauer St.-Johannes-Dames (Der „Cornelius“), u. v. a. 30-cm-Langspielplatte, 33 UpM 21,00 DM (auch in Stereo lieferbar)

NEU! Wu de Wälder haamlich rauschen

Die unvergeßlichen Lieder und Gedichte von Anton Günther, dem Sänger des Erzgebirges. Mit der Helmuth-Stapf-Gruppe und Heinz Teuchert (Gitarre). 25-cm-Langspielplatte, 30 Min. Spieldauer 15,00 DM

Transeamus.

Das weithin bekannte schlesische Kirchenlied ist für viele eine wertvolle Heimerinnerung; die Rückseite bringt „Weiße Weihnacht“. Beide Stücke mit dem Bielefelder Kinderchor 4,75 DM

Hohe Nacht der klaren Sterne.

„Heiligste Nacht“, „Transeamus“, „Still, still, still, weils Kindlein schlafen will“, gesungen vom Jugendchor Vera Schink, mit Orchester- und Orgelbegleitung. 17-cm-Langspielplatte, 45 UpM 8,00 DM

Heimatland Schlesien

Riesengebirglers Heimatlied — Wer die Heimat hat verloren — Und in dem Schneegebirge — Der Sperling — Hopsa, hopsa, rüber und nüber — Wenn mir sunntigs ei de Kerche giehn — Der Leiermann — Das schlesische Himmelloch — An meinen Bruder — Schlesierlied 33 1/2 Umdrehungen 15,00 DM

Mein Schlesierland

Erinnerungen an die unvergessene Heimat von und mit Alfons Hayduk
Glocken der Heimat — Ansprache an Schlesien — Und in dem Schneegebirge — Der Gabeljirge — Der kreuzfidele Kupferschmied — Schlitzka, Schlitzka, Sawafelhelzla — Kehr ich einst zur Heimat wieder — Samtmanchester — Der Drache — Wenn die Bettelleute tanzen — De Gruotker Kerms — „Bowlé“ — Basabind'r Huchland'r — „O Heimatluft“ — Riesengebirglers Heimatlied 33 Umdrehungen 15,00 DM

Schlesische Baudenklänge — Langspielplatte

Alfred Wirth von der Hampelbaude im Riesengebirge spielt auf seiner Meisterzither. 17 cm Durchmesser, 45 Umdrehungen 8,00 DM

Schlesien im Lied

Riesengebirglers Heimatlied — Wenn mer Sunntigs ei de Kerche giehn — Und in dem Schneegebirge — Das Schlesierlied 8,00 DM

Schlesische Volkweisen

Wenn mer sunntigs ei de Kerche giehn — Das Kanapee Naz-Jusel und Naz-Julian — Die Draackschänke 45 Umdrehungen 8,00 DM

Volklieder aus Schlesien

Und in dem Schneegebirge — Im schönsten Wiesenrunde — Rusel, wenn du meine wärs — Grottk. Vesper — Mein Schlesierland — Schles. Himmelloch Wenn mer sonntigs ei de Kerche giehn — Gestern bei Mondenschein 8,00 DM

Schlesien und Riesengebirge

O du Heimat, lieb und trauf — Wenn ich den Wanderer frage — Schlitzka-Polka — Wer die Welt am Stab durchmessen — Riesgl. Heimatlied — Und in dem Schneegebirge — Kehr ich einst in meine Heimat wieder 8,00 DM

Schlesien — Erzgebirge

Mit Alfons Bauer durch Schlesien und Erzgebirge in 14 beliebten Weisen aus unserem geliebten Schlesierland, darunter „Riesengebirglers Heimatlied“, „Und in dem Schneegebirge“ u. a. m., 45 Umdrehungen 8,00 DM

Riesengebirglers Heimatlied / Schlesierlied

Ein Heimatchor unter der Leitung von Walter H. Bächer. Solist: Heinz Werner. Kleine Volksmusikgruppe 4,75 DM

Riesengebirglers Heimatlied / 's ist Feieromd

Es singen Ursula Maury und Peter Manuel 4,75 DM

Hohe Tannen (Rübezahllied)

Die Heimat im Herzen. — Das Hellberg-Duo — Die Heimsänger und die Volksmusikanten 45 Umdrehungen 4,75 DM

Schlesierpolka

Wo mein Zuhause war — Es singen und spielen Ernst Jäger und das Robbacher Duo 45 Umdrehungen 4,75 DM

Ludwig Manfred Lommel

Lommels neueste Erfindung und sein Brief an Lehrer Stackschnupfen — Bahnhof Runxendorf 45 Umdreh. 8,00 DM

Ludwig Manfred Lommel

Paul Neugebauer will verreisen — Die Auskunft 45 Umdrehungen 8,00 DM

Der Heinke-Paule spricht, neu

Gedichte und Plaudereien. Ernst und Spoß — fer jeden was 8,00 DM

Die Schenke-Platte

Wer kennt nicht die lustig-besinnlichen Gedichte von Ernst Schenke? Hier spricht er nun selbst seine „Glanzstücke“ in echtem „Schläs'sch“ 45 Umdrehungen 8,00 DM

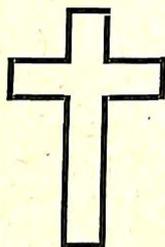
Die Menzel-Platte

Der Menzel-Willem spricht — A wing Schläs'sch — A paar schläs'sche Geschichtla und Gedichtla 45 Umdrehungen 8,00 DM

Derrheeme mit'm Menzel-Willem, neu

Verzählsel und Lieder aus Schlesien, 45 Umdrehungen 8,00 DM

Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten, 334 Wolfenbüttei, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 105



Plötzlich und unerwartet, uns allen unfassbar, verschied heute meine liebe Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Gertrud Ruck

geb. Hilbig
Buchbindermeistersgattin

In tiefem Leid
Wilhelm Ruck
Familie Gewerberat Karg

Feuchtwangen bei Ansbach/Mittelfranken
Rothenburger Str. 22

früher Goldberg/Schlesien, Wolfstraße 1

Am 28. Mai 1964 verstarb nach kurzem, schwerem Krankheitslager unsere herzengute Mutter, Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Genieser

geb. Könitzer

im 78. Lebensjahr.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen
Anni Behrend geb. Genieser, in Boizenburg/Elbe
Georg Sowoidnich in Hamburg

Boizenburg/Elbe, Clara-Zetkin-Str. 15
früher Pilgramsdorf, Krs. Goldberg/Schlesien

Am 3. November 1964 verstarb in Jena nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter

Frau Auguste Otto

im 90. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Herbert Otto
und Anverwandte

Witten/Ruhr, Pferdebachstraße 104 a
früher Hermsdorf/Katzbach

Unserer lieben Mutter und Oma

Frau MARTHA RAUPACH

der früheren Kutscherstuben-Wirtin
im Gasthof „Prinz Heinrich“ in Goldberg/Schlesien
jetzt Kötzing/Bayr. Wald, Ringstraße 4,

wünschen wir zu ihrem 70. Geburtstag am 19. November 1964 alles Liebe und Gute.

die Töchter Johanna, Trautel
Schwiegersöhne Gerhard, Josef
Enkelkinder Siglinde, Hannelore, Harald
und Roland.



Die Abschiedsstunde schlug zu früh,
doch Gott der Herr bestimmte sie.

Am 3. November 1964 entschlief, fern der lieben Heimat, nach geduldig ertragener Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Oma

Gertrud Neumann

verw. Jüngling, geb. Böhme

im Alter von 50 Jahren.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen
Max Neumann

3201 Ahrbergen, Krs. Hildesheim, Munastr. 153
früher Haynau/Schlesien, Liegnitzer Str. 13

Die Beerdigung fand am Freitag, dem 6. 11. 1964, in Sarstedt statt.

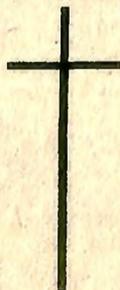
Die guten und schmackhaften Schlesischen Pfefferkuchen und Lebkuchen

Goldberger Brocken	125 g	—,80 DM
Echte Liegnitzer Bomben, 1 Stück	200 g	1,40 DM
Neisser Lebkuchen, weiß glasiert	300 g	1,30 DM
Neisser Lebkuchen mit Schockl.-Überzug	250 g	1,30 DM
Thorner Kathrinen m. Schockl.-Überzug	250 g	1,30 DM
Krokantheisser mit Schockl.-Überzug	250 g	1,30 DM
Spitzkuchen mit Schockl.-Überzug	250 g	1,20 DM
Nuß-Printen m. Schockl.-Überz., Aachener Art	250 g	1,40 DM
Marzipan mit Schockl.-Überzug	125 g	1,— DM
Marzipan-Kartoffeln	125 g	—,90 DM

Sämtliche Lebkuchen in Klarsichtpackung.
Lieferung: per Nachnahme und verpackungsfrei.
Bestellung ab 15,— DM auch portofrei.

ALFRED SIMON & SOHN

Bäckerei — Lebensmittel — Versand
8421 Essing bei Kelheim/Do., Niederbayern
früher in Goldberg/Schlesien



Fern der Heimat muß ich sterben,
die ich einst so sehr geliebt.
Doch ich bin dort hingegangen,
wo es keinen Schmerz mehr gibt.

Nach einem Leben voller Arbeit und Güte verstarb nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Gumbrich

im Alter von 87 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Familie Arthur Gumbrich

Tecklenburg, den 24. Oktober 1964
früher Prosthain

Die Beerdigung fand am Mittwoch, dem 28. Oktober 1964, um 14.30 Uhr von der Leichenhalle aus statt. Trauerfeier war anschließend in der Kirche.

Für die Gratulationen und Ehrungen anlässlich meines 70. Geburtstages danke ich herzlichst allen Heimatfreunden in fern und nah.

Mit bestem Gruß
M. Kuhnt und Familie

43 Essen, Schonnebeckhöfe 36
früher Woitsdorf

Musik
für dabeim, Auto und Reise.
Kollerradio
Großauswahl mit günstigen Preisen. Bequeme Teilzahl 24 Monats-Raten
Umtauschrecht - Fordern Sie Katalog U 978
ELEKTRO-NÖTHEL 34 Göttingen
Postfach 315

Kauft bitte bei unseren INSERENTEN!